Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ✦ Donnerstag, 18. Juni 1987 ✦ Nr.118 (5 496) ✦ Preis 3 Kopeken

„Wohnungsbau 91"

Im Blickpunkt — ergebnisreiche Vorhaben

Mit vielfältigen Initiativen und Aktivitäten wird in unserer Republik das Programm „Wohnungsbau 91" realisiert. Im Vordergrund stehen progressive Technologien, kühne Ideen und nicht zuletzt die Nutzung der inneren Reserven.

Neues Verfahren

Eine neue technologische Fertigungsstraße, bestehend aus 17 Formanlagen, haben die Facharbeiter der Abteilung für Mechanisierung der Bauindustrie des Instituts „Promstroi-NIIProjekt" entwickelt. Die erarbeitete Taktstraße wird montagefertige Konstruktionen von Zimmerblökken, Treppenläufen, Dachkammern, Loggien, und von kompletten Sanitärzellen herstellen.

Den ersten Betrieb für Fertigung derartiger Zimmerblöcke und anderer Komplettierungsbauteile für die Montage fünfgeschossiger Wohnhäuser beabsichtigt man, in der Arbeitersiedlung Kulsary — dem Zentrum des neuen Erdöl- und Gasvorkommens Tengis — in Betrieb zu nehmen. Die Fertigungslinie dieses Wohnungsbaubetriebes wird jährlich Zimmerblöcke und andere Baukonstruktionen für die Errichtung von Wohnhäusern mit rund 10 000 Quadratmeter Wohnfläche liefern.

Gegenwärtig fertigen schon die Baubetriebe von Alma-Ata, Semipalatinsk und Karaganda Formanlagen für diese neue Fertigungstechnologie. Einen wesentlichen Beitrag soll dazu das Kollektiv des Reparaturwerks des Trusts „Kasremstroimasch" leisten. Zur Zeit sind hier vier Formanlagen zur Festigung von Zimmerblöcken montiert; zwei davon sind bereits an die Abnehmer in Kulsary abgefertigt. Noch vier derartige Formanlagen sollen den Bestellern im Juli geliefert werden. Ihnen werden die Anlagen zum Formen von Treppenläufen und Loggien folgen.

Friedrich WACKER

Karaganda

Fertiggestellte Hausgerüste

Im Werk für Baukonstruktionen von Rudny hat man im Rahmen der Konsumgüterproduktion mit Fertigung von Baugehäusen für Eigenheime begonnen. Die ersten Versuchsmuster solcher Baugehäuse sind bereits im Holzhandelslager eingetroffen.

„Die Besitzer brauchen dazu nur noch eine gewisse Holzverkleidung und das Dach, und schon kann man im Hause Einzug halten", sagt Anatoli Iwanko, der Betriebsleiter. „Die Gesamtfläche des Baus beträgt etwa 100 Quadratmeter. Der Hausbesitzer kann die Zimmerordnung nach seinem Wunsch gestalten. Das Gehäuse kostet 3 000 Rubel. Etwa 2 000 bis 2 500 Rubel Ausgaben kommen für das Notwendige dazu."

Zum Vergleich: ein Eigenheim kostet in Rudny etwa 13 000 bis 15 000 Rubel.

Laut städtischem Programm „Wohnungsbau 91" wird man mit der Serienfertigung derartiger Hausskelette im nächsten Jahr beginnen.

Artur WINDLER

Gebiet Kustanai

Bestellung Bungalows auf

Schnell und ohne viel Aufwand kann man sich ein Wochenendhaus in der Produktionsvereinigung „Asphaltobeton" anschaffen. Hier wurde auf Initiative des Gewerkschaftskomitees und der Leitung eine Art Genossenschaft für den Bau von Bungalows gegründet.

Die Holzerzeugnisse und -materialien für den Bau solcher Häuser liefert das Holzverarbeitungskombinat des Ministeriums für Straßenbau. Im Trust „Promstroi" hat man den Auftrag übernommen, die Zustellung und die Montage der Bungalows direkt an Ort und Stelle, ohne Teilnahme des Bestellers auszuführen. Dem Besitzer bleibt nur noch, etwa 1 500 Rubel für die Bauteile in die Kasse einzutragen. Schon in 7 bis 10 Tagen kann er Einzug in sein Wochenendhaus halten.

Gegenwärtig sind bereits etwa 20 solcher Bungalows an die Bevölkerung realisiert worden. Im nächsten Jahr werden die Arbeiter und Angestellten der Kooperationsbetriebe über 80 weitere Gartenhäuser erhalten.

In Zukunft wird man damit sämtliche Antragsteller aus über 60 Betrieben und Organisationen des Ministeriums für Straßenbau versorgen.

Alexander KAUTZ

Alma-Ata

Soziale Verantwortung der Architekten

Groß ist die soziale Verantwortung der sowjetischen Architekten, für das Volk zu schaffen, für das Leben und die Arbeit bequeme Städte und Siedlungen zu bauen und aktiv an der Realisierung der vom XXVII. Parteitag der KPdSU gestellten sozialökonomischen Aufgaben teilzunehmen. Bei der Projektierung von Betrieben, Kraftwerken und Wohnkomplexen arbeiten die Architekten auch für die Zukunft — in diesen Betrieben und in Häusern werden nicht nur unsere Zeitgenossen, sondern auch die Menschen des XXI. Jahrhunderts arbeiten und wohnen. In den letzten Jahrzehnten schwand jedoch die Direktverbindung der Architekten mit denjenigen, für die sie arbeiten, es schwand ihr Dialog mit der Gesellschaft, für die sie schaffen. Gerade deshalb gilt es, entschieden das Qualitätsniveau der Baukunst und ihren ideologisch-künstlerischen Gehalt zu erhöhen sowie ihre Rolle bei der moralischen Erziehung zu steigern.

Am 16. Juni begann im Großen Kremlpalast der VIII. Kongreß sowjetischer Architekten seine Arbeit.

Mit Beifall begrüßten die Delegierten des Kongresses die Genossen **M. S. Gorbatschow, V. I. Worotnikow, A. A. Gromyko, L. N. Saikow, J. K. Ligatschow, N. I. Ryshkow, M. S. Solomenzew, V. M. Tschebrikow, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, B. N. Jelzin, N. W. Talysin, A. P. Birjukowa, A. F. Dobrynin, V. P. Nikonow, G. P. Rasumowski und I. W. Kapitonow.**

Im Präsidium befanden sich auch bekannte Architekten, Vertreter der Partei-, Staats- und Massenorganisationen, der Arbeitskollektive und ausländische Gäste.

Der Erste Sekretär des Vorstandes des Architektenverbandes der UdSSR **A. T. Poljanski** erstattete einen Bericht.

Wir sind zum Kongreß im 70. Jubiläumsjahr des Großen Oktober und in der für unser ganzes Land denkwürdigen Zeit zusammengetreten, wo sich ein fürwahr revolutionärer Umgestaltungsprozeß vollzieht. Von besonderer Bedeutung für diesen Prozeß ist das Januarplenum des ZK der KPdSU von 1987, welches hervorhob, daß das Endziel der Umgestaltung die Erneuerung aller Lebensbereiche unserer Gesellschaft und die maximale Erschließung des schöpferischen Potentials der sozialistischen Ordnung ist.

Die Schlüsselaufgaben auf dem Gebiet der Vervollkommnung der Baukunst und des Investbaus hat der XXVII. Parteitag festgelegt. Dazu gehören die raschere Lösung des Wohnungsproblems und die Versorgung jeder sowjetischen Familie mit einer abgeschlossenen Wohnung oder einem Eigenheim bis zum Jahre 2000. Angesichts der Aktivierung der Sozialpolitik wird sich auch rapide der Umfang des Baus von kulturellen und sozialen Objekten erweitern. Uns steht eine umfassende und konsequente Modernisierung und Rekonstruktion des Wohnraumfonds, der öffentlichen Gebäude und Industriebetriebe bevor, die den Menschen beste Arbeits-, Lebens- und Erholungsbedingungen gewährleisten könnten. Dieses umfassende Programm bestimmt die Ausrichtungen der Tätigkeit aller sowjetischen Architekten.

Wir können mit Stolz viele hervorragende Errungenschaften sowjetischer Architekten nennen. In nur 70 Jahren ist eine gewaltige Arbeit zur Schaffung eines modernen Systems der Bevölkerungsverteilung, des Baus, der Rekonstruktion und der machtvollen industriellen und sozialen Entwicklung der Städte und Dörfer geleistet worden.

Unsere Errungenschaften nüchtern bewertend, haben wir kein Recht, einer kritischen Analyse der Unterlassungen und Fehler auszuweichen. Im Unterschied zu anderen Kuntsarten werden in die Realisierung architektonischer Werke gewaltige Volksmittel investiert. Zu hoch ist daher der Preis unserer Fehler, die unsere ganze Gesellschaft zu büßen hat. Nur in der erheblichen Steigerung des Niveaus der schöpferischen Meisterschaft kann heute die staatsbürgerliche Reife der Architekten zum Ausdruck kommen. Unser Verband muß alle Architekten unseres Landes zu konkreter und sachlicher Teilnahme an der Umgestaltung und beschleunigten Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft mobilisieren.

Der Redner analysierte die negativen Tendenzen, zu denen es in den letzten Jahrzehnten in der Architektur gekommen war: die ernsthaften Fehlschläge bei der Ausarbeitung der Generalbebauungspläne von Städten, die Mängel in der Typenprojektierung, die Probleme der Industriebau- und der ländlichen Architektur usw. Der springende Punkt ist, daß aus dem Blickfeld der Städteerbauer der Mensch verschwunden ist mit seiner Anhänglichkeit zu seinem Haus, seinem Hof, seiner Straße, zur Geschichte und Eigenart des Ortes, in dem er wohnt, sowie zur Landschaft und Natur.

Große Konzeptionsfehler gibt es bei der Schaffung von monumentalen Komplexen und Denkmälern, die den wichtigsten Ereignissen im Leben unseres Landes gewidmet sind; zur Hauptrichtung wurden der Hang zur Errichtung überdimensionaler Bauwerke, die aufdringliche Zurschaustellung und die Prunksucht.

Einen beträchtlichen Platz räumte der Redner den Fragen der Theorie und der Kritik der Baukunst sowie der Kaderausbildung ein. Er sprach näher über Probleme der Vervollkommnung der Architektur. Dies muß seiner Meinung nach ein Komplex folgender Maßnahmen sein: Hebung des Prestiges der Arbeit des Baumeisters; Steigerung der beruflichen Meisterschaft der Architekten und Vervollkommnung ihrer Ausbildung; Umgestaltung der Typenprojektierung in Richtung Dezentralisierung und Veränderung der Struktur; Schaffung neuer, flexibel auf neue soziale Aufträge gerichteten Formen der Organisation des Projektierungs- und Bauprozesses; Verbesserung des Wirtschaftsmechanismus und bessere Stimulierung der Qualität der Bauwerke; Überprüfung der Projektierungs- und Baunormen bzw.-bestimmungen zur Förderung der schöpferischen Suche nach neuen Lösungen sowie Vervollkommnung der Leitung der Baukunst auf allen Ebenen. Auf die Aktivierung des Faktors Mensch bei der Realisierung dieser Maßnahmen muß gerade die Umgestaltung der Formen und Methoden der gesellschaftlichen Tätigkeit des schöpferischen Verbandes gerichtet sein.

Von größter Bedeutung sind die Festigung der Kontakte der Architekten zu dem Baukomplex und die Entwicklung des konstruktiven, auf die Vervollkommnung der architektonischer Baupraxis gerichteten Dialogs. Es ist an der Zeit ein architektonisches Bauprogramm der UdSSR auszuarbeiten, das die perspektivischen ideologischen, sozialen und volkswirtschaftlichen Ziele bzw. Aufgaben sowie ein System gegenseitig verbundener Umgestaltung aller Bestandteile des architektonischen Baukomplex umfassen würde.

Publizität, Prinzipienfestigkeit und die Formung einer breiten öffentlichen und professionellen Meinung über die Hauptaspekte der Entwicklung der Baukunst und des Schöpfertums der Architekten auf demokratischer Grundlage müssen das A und O für alle Formen und Methoden der gesellschaftlich-schöpferischen Arbeit sein. Auf diesen Grundsätzen muß das gesamte Leben des Verbandes, seine organisatorische Struktur und seine Kettenglieder beruhen.

Die wichtigste staatsbürgerliche und schöpferische Aufgabe der Baumeister ist das Bauen und Schaffen für das friedliche Leben. Gerade aus diesem Grunde startete der Architektenverband der UdSSR gemeinsam mit den USA-Architekten im vergangenen Jahr die Initiative, die internationale Bewegung „Architekten, Designer und Baukonstrukteure der Welt für Verhinderung eines Kernwaffenkrieges" zu stifften. Diese Initiative fand die Unterstützung der Architekten vieler Länder.

„Uns steht eine riesengroße und komplizierte Arbeit bevor", sagte der Berichterstatter. „Wir werden alles tun, um die Umgestaltung durch konkrete Taten zu unterstützen, um unsere Baukunst auf ein neues Niveau zu heben, damit unsere Städte und Dörfer unsere Seelen und unsere Liebe in sich tragen."

Den Bericht der Zentralen Revisionskommission des Architektenverbands der UdSSR erstattete S. W. Demidow. Der Vorstandssekretär J. P. Gnedowski gab den Bericht über den Entwurf der Neufassung des Statuts des Architektenverbands der UdSSR bekannt.

Darauf begann der Meinungsaustausch zum Bericht. Der VIII. Kongreß des Architektenverbandes setzt seine Arbeit fort.

(TASS)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

20 Dezitonnen Grünmasse je Hektar wollen die Mechanisatoren des Kolchos „Serp i molot", Gebiet Dsheskasgan, in diesem Sommer erhalten. Unter örtlichen Bedingungen ist das eine sehr gute Kennziffer. Die Komplexbrigaden hatten in diesem Frühling ihre Felder strikt nach den Empfehlungen der Wissenschaftler der benachbarten landwirtschaftlichen Versuchsstation bearbeitet, wobei man erstmalig zu solch effektiven Mitteln wie Bearbeitung der Schläge aus der Luft griff. Unter anderem ist vorgesehen, für die Wintersaison nicht weniger als 32 Dezitonnen Futtereinheiten je Tier bereitzustellen.

Ein leistungsstarker Verarbeitungsabschnitt ist in der Plastfabrik „Aktjubchimplast" produktionswirksam geworden. Jetzt gelangt der Plaststoff in raffiniertem Zustand in die Formabteilungen, was den technologischen Formungsprozeß um vieles erleichtert. Man beabsichtigt, den Ausstoß hochwertiger Plastwaren bis Jahresende um 24 Prozent zu vergrößern und somit die Lieferpläne mit anderthalb Wochen Vorsprung zu erfüllen.

Ohne Planschulden produziert in diesen Tagen das Kollektiv des Ferrolegierungswerks Jermak, Gebiet Pawlodar. Der im Betrieb breit entfaltete sozialistische Wettbewerb um eine möglichst effektive Nutzung der inneren Produktionsreserven hat einen raschen Produktionsanstieg bewirkt: Allein in den ersten fünf Monaten dieses Jahres ist die Arbeitsproduktivität um nahezu 18 Prozent angewachsen.

Die Stadt — für das Dort

Das Kollektiv des Aktjubinsker Werks für nichtstandardisierte Ausrüstungen hat einen wichtigen Auftrag erfüllt, indem es die bestellten Ventilationsausrüstungen strikt planmäßig an die Sowchose und Kolchose abgefertigt hat.

In vielen Abteilungen der Industriebetriebe des Gebietszentrums werden verschiedene Baugruppen und Mechanismen nach Zeichnungen ländlicher Tausendküstler hergestellt und ans Dorf geliefert. Die Erhöhung des Fertigungsgrades dieser Ausrüstungen für die Heuerntetechnik wird deren stabile Arbeit sichern.

(KasTAG)

Erstes Gemüse der „Chimprom"

Im neuen Treibhauskomplex der Produktionsvereinigung „Chimprom" in Dshambul hat man erstes Gemüse geerntet. In der Treibhauswirtschaft von über zwei Hektar sind Gurken, Tomaten und verschiedenes Grünzeug gezogen worden. Auch aus dem Kolchos „XXII. Parteitag" gelangen die Vitaminerzeugnisse an Gaststätten und Verkaufsstellen. Heute besitzen viele Großbetriebe des Gebiets gut entwickelte Agrarsektoren und kooperieren auf gegenseitig vorteilhaften Bedingungen mit den Werktätigen der Landwirtschaft.

(KasTAG)

Die Mechanisatoren des Technikumsowchos „Serendinski" begannen als erste im Gebiet Koktschetaw mit der Mahd von Herbstroggen zu Grünfutter. Das Grüne Fließband wird hier 110 Dezitonnen nahrhaften Saftfutters ergeben. Der durchschnittliche Milchertrag jeder der 1 200 Kühe stieg im Viehzuchtkomplex gegenüber der Winterperiode um ein Kilogramm.

Im Bild: Der führende Mechanisator Georg Will beteiligt sich jedes Jahr aktiv an der Futterbereitstellung.

Foto: KasTAG

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR bestätigte am 15. Juni 1987 den Erlaß „Über die Eintragung von Änderungen und Ergänzungen in einige Gesetzgebungsakte der Kasachischen SSR", demgemäß entsprechend den Wünschen der Werktätigen die Hofgrundstücke der Arbeiter und Angestellten sowie die Normen der Viehhaltung im persönlichen Besitz der Bürger, die keine Mitglieder der Kolchose sind, vergrößert worden sind.

Unter Berücksichtigung der in den Artikel 92 des Bodengesetzbuchs der Kasachischen SSR eingetragenen Änderungen werden die Ausmaße der Hausgrundstükke (einschließlich der Fläche, auf der Bauten errichtet sind) für ständige Arbeiter, Angestellten und Spezialisten der Sowchose, Nebenwirtschaften sowie für die ihnen gleichgestellten Personen mit 0,5 Hektar auf nichtbewässertem und mit bis 0,2 Hektar auf bewäsertem Land je Familie festgelegt.

Die Normen der Viehhaltung im persönlichen Besitz der Bürger, die keine Kolchosmitglieder sind und in Städten leben (einschließlich der Gebietszentren und der Stadt Alma-Ata und mit Ausnahme der Sanitätszonen, in denen die Viehhaltung auf Beschluß der Gebietsvollzugskomitees und des Alma-Ataer Stadtsowjets der Volksdeputierten verboten ist) sowie in den Arbeitersiedlungen werden vergrößert um drei Schafe (Ziegen) mit dem Zugang an Jungtieren bis zu einem Jahr und in den Gebietszentren sowie in der Stadt Alma-Ata darüber hinaus um ein Jungrind, ein Pferd oder ein Kamel im Alter bis zu zwei Jahren.

Die auf dem Lande lebenden Familien haben das Recht bekommen, ein Arbeitstier (ein Pferd, ein Kamel oder einen Ochsen) zu halten.

Die Einschränkungen für die Haltung von Bienenvölkern sind vollständig aufgehoben.

Im Ministerrat der Kasachischen SSR

Der Ministerrat der Kasachischen SSR faßte den Beschluß über Maßnahmen zur Steigerung der Interessiertheit und der Aktivitäten der Bevölkerung bei der Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse in den individuellen Nebenwirtschaften. Darin wird festgestellt, daß neben der Entwicklung der Agrarproduktion in den Kolchosen, Sowchosen und anderen staatlichen Landwirtschafts- und Genossenschaftsbetrieben und Organisationen die individuellen Nebenwirtschaften der Bevölkerung einen bedeutenden Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms leisten.

In einer Reihe von Gebieten und Rayons der Republik werden jedoch ihre potentiellen Möglichkeiten zum rapiden Ausbau der Lebensmittelressourcen äußerst schlecht genutzt.

Zahlreiche Sowchose und Kolchose teilen nicht hinreichend Weiden für das Eigenvieh der Bürger zu und erweisen ihnen keine gebührende Hilfe zur vollständigen Versorgung der Tiere mit Futter für die Stallhaltungszeit.

An der Basis wird oftmals unbegründet das Ackerflächenverhältnis reglementiert und wird der Anbau von Futterkulturen auf dem Hofland eingeschränkt.

Zur weiteren Vergrößerung der Produktion von Nahrungsmitteln, insbesondere von Fleisch und Milch, in den individuellen Nebenwirtschaften der Bevölkerung hat der Ministerrat der Kasachischen SSR es für zweckmäßig befunden, die Norm der Zuteilung von Hofland den Bürgern, und zwar ständigen Arbeitern, Angestellten und Spezialisten der Agrarbetriebe sowie anderen Kategorien von Bürgern, die im Punkt A von Artikel 92 des Bodengesetzbuches der Kasachischen SSR aufgezählt sind, pro Familie bis 0,5 Hektar auf unbewässerten Flächen und bis 0,2 Hektar auf Bewässerungsflächen zu vergrößern.

Die Sowchose und anderen Agrarbetriebe haben das Recht, den Arbeitern, Angestellten und anderen Bürgern, die Verträge über Produktion tierischer Erzeugnisse mit diesen Agrarbetrieben sowie mit Organisationen der Konsumgenossenschaften abgeschlossen haben, zusätzliches Hofland für Futteranbau auf Kosten der Hoflandstücke wie auch des Steppenlandes, einschließlich landwirtschaftlich genutzter Flächen, je nach den Naturbedingungen bis 10 Hektar auf unbewässerten und bis 1,5 Hektar auf Bewässerungsflächen zuzuteilen.

Die Kolchose wurden aufgefordert, den Kolchosbauern und anderen Bürgern Land nach ebensolcher Ordnung zuzuteilen. Ihnen wird gestattet, die Normen der Haltung von Eigenvieh für Bürger zu vergrößern, die keine Kolchosmitglieder sind und die in Städten (einschließlich der Gebietshauptstädte und Alma-Ata, außer den Sanitätszonen, in denen laut Beschluß der Vollzugskomitees der Gebietssowjets und des Alma-Ataer Stadtsowjets der Volksdeputierten die Viehhaltung verboten ist) sowie in Arbeitersiedlungen wohnen, und zwar um drei Schafe (Ziegen) mit Jungtieren bis zu einem Jahr; in den Gebietszentren und in Alma-Ata außerdem um ein bis zwei Jahre altes Rind, Pferd oder Kamel.

Familien, die auf dem flachen Lande leben, wird die Haltung eines Arbeitstieres (Pferd, Kamel, Ochs) gestattet.

Die Einschränkungen bei der Haltung von Bienenvölkern werden aufgehoben.

Alle Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, außer Alma-Ata, wurden aufgefordert, die Zuteilung von Landstücken an Bürger zu praktizieren, die in Städten, Arbeitersiedlungen und Dörfern wohnen, für den Bau von Eigenheimen; an diejenigen aber, die bereit sind, Futterkulturen anzubauen und Vieh zu mästen, — 0,5 Hektar auf unbewässerten und 0,2 Hektar auf Bewässerungsflächen.

Die Gebietsvollzugskomitees werden beauftragt, Landstücke zu diesem Zweck nach festgelegter Ordnung zuzuteilen.

In den Dörfern, Arbeitersiedlungen und auch im Raum des Eigenheimbaus der Städte wird der Bau von Treibhäusern mit einer Fläche bis je 50 Quadratmetern, darunter beheizter mit einer Fläche bis je 20 Quadratmetern genehmigt; den Bürgern, die sich mit Gemüseproduktion unter Vertragsbedingungen mit den Kolchosen, Sowchosen und anderen staatlichen und genossenschaftlichen Agrarbetrieben und Organisationen beschäftigen wollen, wird die Zuteilung von 500 Quadratmeter Land erlaubt.

Pulsschlag unserer Heimat

Lettische SSR

„Pflanzliches" Polymer

Mit dem im Institut für Holzchemie der Akademie der Wissenschaften der Lettischen SSR entwickelten originellen Schaumkunststoff kann man beliebige Gießformen ausfüllen und auf die Oberfläche eine dünne Wärmeisolierungsschicht auftragen. „Ripor" — so heißt das neue Material — läßt sich auf der Basis der Pflanzensubstanzen synthetisieren.

„Ripor" hat ein außerordentlich glückliches Schicksal. Ihm wurde nicht das traurige Los der Entwicklungsarbeiten zuteil, die auf dem Weg zu ihrer praktischen Verwendung steckengeblieben waren. Als erste benutzten diesen neuen Stoff die Wohnungsbauer, und zwar zur Abdichtung von Stoßstellen der Fensteröffnungen. Dieses Verfahrens bedient man sich schon in mehr als 70 Städten unseres Landes. Danach begann man das Polymer in den Viehfarmen und Gemüselagern zu verwenden. Der ökonomische Nutzeffekt seines Einsatzes betrug in der Landwirtschaft im letzten Jahr 1,5 Millionen Rubel. Eine große Hilfe erwies er den sibirischen Erdölarbeitern, die Wasser in Bohranlagen zur Steigerung der Schichtproduktivität einpumpen. Die mit dem neuen Polymer kältefest gemachten Rohre erstarren im Winter nicht.

Vom Baltikum bis zur Pazifikküste wird solcher Schaumstoff benötigt, und die lettischen Wissenschaftler vermitteln den Auftraggebern die Technologie seiner Produktion. Außerdem werden nach den Zeichnungen des Technologischen Sonderkonstruktionsbüros des Instituts an der Basis Dampferzeuger, dabei in mehreren Varianten, produziert. Jede Anlage ermöglicht es, den Polymerstoff in einer Minute auf eine Fläche von drei Quadratmetern aufzutragen.

Ukrainische SSR

Dreischichtenbetrieb wird eingeführt

Auch um die Mitternacht geht es im Postenhaus der Gewirkfabrik von Gorlowka, Gebiet Donezk, lebhaft zu: Die dritte Schicht tritt ihre Arbeit an. Diese Fabrik hat als erste unter den Betrieben der Leichtindustrie in Donbass ihre Produktionsabteilungen und Abschnitte zum neuen Arbeitsregime übergeführt. Ihrem Beispiel sind Dutzende Kollektive von Fabriken, Kombinaten und Vereinigungen des Gebiets gefolgt. Die Einführung der Dreischichtenarbeit wird hier den Jahresausstoß von Waren für die Bevölkerung um nahezu 50 Millionen Rubel vergrößern helfen.

Belorussische SSR

Kältebeständige Kulturen

An die Verkaufstellen Belorußlands gelangt jetzt bedeutend mehr Gemüse, da die Ernte in den Gemüsegärten auf Freiflächen begonnen hat. In diesem Jahr sind dort zwei Wochen früher gegenüber den gewöhnlichen Fristen Schnittlauch, Sauerampfer, Petersilie, Dill und andere kältebeständige Kulturen gereift. Da sie kurz vor dem Winter gesät wurden, härteten sie sich gut ab, nutzten sogar die noch knappe Frühlingswärme, gingen auf und ergaben eine Steigerung des Hektarertrags um 10 bis 15 Prozent.

Seit Beginn des Planjahrfünfts wurden in der Republik etwa 15 neue Gemüsekulturen eingeführt, unter anderen Paprika, Auberginen, Pastinak, Kopfsalat, Rhabarber und Patissone. In diesem Jahr wurde der Gemüsebau auch noch deshalb erweitert, weil neben den Kolchosen und Sowchosen jetzt Tausende Familien von Ackerbauern, Gemüse vorwiegend auf dem Hofland, gemäß den Verträgen mit Landwirtschaftsbetrieben anbauen. Die Kolchose und Sowchose haben sie mit Saatgut und Setzlingen ertragreicher Kulturen sowie mit Düngemitteln versorgt und stellen ihnen Taren und Transportmittel für die Abfertigung von Gemüse zur Verfügung.

RSFSR

Abbauhämmer mit mehreren Vorteilen

Die Versuchspartie neuer Abbauhämmer verließ das Fließband des Elektromechanischen Wachruschew-Werks in Tomsk. Die Grubenarbeiter unseres Landes werden eine moderne Vorrichtung bekommen, die sich von ihren früheren Modellen vorteilhaft durch geringe Vibration, geringeren Lärm und wirtschaftliche Verwertung der Druckluft unterscheidet. Die Vorprüfungen des neuen Abbauhammers waren erfolgreich. Jetzt wird sie in den Kohlengruben von Kusbass und Donbass getestet werden.

Großreserve der Lebensmittelversorgung

Eine der wichtigsten Aufgaben des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik besteht darin, eine bedeutende Steigerung der Tier- sowie der Obst- und Gemüseproduktion anzustreben und bis zum Jahre 1990 den Bedarf der Bevölkerung daran größtenteils zu decken.

Die Hauptquelle dazu war und bleibt die gesellschaftliche Produktion der Kolchose, Sowchose und anderer staatlicher Agrarbetriebe. Gemäß dem vom XXVII. Parteitag der KPdSU ausgearbeiteten strategischen Kurs wird die Hauptrolle hier der grundlegenden Umgestaltung der Tätigkeit sämtlichen Agrar-Industrie-Komplexes, der Erzielung maximaler Endergebnisse aufgrund ökonomischer Methoden der Wirtschaftsführung, der weitgehenden Einführung des aufwandsunterbindenden Mechanismus und der Steigerung der Interessiertheit der Werktätigen zugedacht.

Die Bemühungen der Werktätigen des Agrarsektors der Republik zielen auf die Gewährleistung eines hohen Tempos seiner Entwicklung vor allem durch Intensivierung der Produktion, hocheffektive Bodennutzung, größtmögliche Verstärkung der materiell-technischen Basis sowie die raschere Auswertung wissenschaftlicher Erkenntnisse und fortschrittlicher Erfahrungen.

Die ersten positiven Ergebnisse dieser Arbeit ließen nicht auf sich warten. Im vergangenen Jahr wurden zum erstenmal seit vielen Jahren die Pläne der Produktion von tierischen und Getreideerzeugnissen sowie ihrer Erfassung überboten. Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Republik legten für das laufende Jahr noch angespanntere Planaufgaben fest. Wir müssen 95 000 Tonnen Fleisch, 130 000 Tonnen Milch sowie 100 000 Tonnen Kartoffeln und Gemüse über den bestätigten Plan hinaus produzieren.

Die Ergebnisse der fünf Monate zeigen, daß wir diese Aufgaben zu bewältigen vermögen. Die sich in der Agrarproduktion andeutenden positiven Wandlungen geben einen Impuls zur Verbesserung der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung insbesondere dort, wo man sich mit diesen Fragen aktiv befaßt, wie z. B. in den Gebieten Koktschetaw, Kustanai, Zelinograd, Dshambul, Alma-Ata und in einigen anderen. Doch mit den erreichten Ergebnissen sind wir noch lange nicht zufrieden, weil die Trägheit in zahlreichen Agrarbetrieben und Rayons noch nicht überwunden ist und die Sache nicht übers Warmmachen hinauskommt. Das geht in erster Linie auf die große Buntheit bei den Farm- und Feldleistungen und auf das Fehlen einer stabilen Tendenz zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zurück.

Eine Reihe von Staats- und Wirtschaftsorganen nutzt noch immer nicht voll die ihr gewährten Rechte, unzulässig langsam kommt die Arbeit zur Steigerung der Nahrungsmittelproduktion voran; unter verschiedenen Vorwänden werden die örtlichen Ressourcen dazu nur sehr mangelhaft genutzt, einschließlich der Möglichkeiten der individuellen Nebenwirtschaften; nicht selten treten dabei Konsumentenideologie und Orientierung auf den Erhalt von Lebensmittelressourcen aus zentralisierten Fonds zutage. Als Ergebnis bleibt die Frage der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, insbesondere mit Fleisch- und Milcherzeugnissen zur Zeit sehr aktuell und akut.

Zur Erfüllung der Aufgaben des Lebensmittelprogramms könnten die individuellen Nebenwirtschaften der Bürger einen beachtlichen Beitrag leisten. Gegenwärtig produzieren sie bereits etwa 25 Prozent des Bruttoaufkommens der Landwirtschaft unserer Republik. Zugleich können sich bei der heutigen Sachlage in diesem Wirtschaftssektor seine Möglichkeiten bei weitem nicht voll entfalten. Angesichts dessen analysierte die auswärtige Sitzung des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans im Mai dieses Jahres in Koktschetaw am Beispiel des Gebiets Koktschetaw gründlich die Sachlage in der Landwirtschaft und kam zum Schluß, daß es zu einer rascheren Lösung der akuten Probleme notwendig ist, neben der besseren Nutzung des gewaltigen Potentials des Agrar-Industrie-Komplexes und der konsequenten Einführung neuer Methoden des Wirtschaftens die gesellschaftliche und individuelle Tätigkeit der Bevölkerung rapide zu verstärken, und beauftragte die Regierung der Republik, diesbezüglich zusätzliche Maßnahmen zu erwägen und zu beschließen.

Die Erfahrungen einer Reihe von Rayons zeigen, daß die Festigung individueller Wirtschaften nicht nur einen ökonomischen, sondern auch einen sozialen Effekt ergibt, die Migration der Dorfbevölkerung abschwächt und die Arbeitskollektive stabilisiert. Jedoch die früher zugelassenen bekannten Mängel gegenüber der individuellen Wirtschaft begannen deren Entwicklung zu hemmen. Es entstand ein Widerspruch. Viele Dorfleute, die einen beträchtlichen Teil der aktiven Produktivkräfte ausmachen und einen Teil der Hauptproduktionsmittel wie Boden für sich beanspruchen, sahen sich vom letzteren sowie von der Teilnahme an der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse losgelöst. Die Lösung dieses Widerspruchs bedeutet für uns eine objektive Notwendigkeit.

Die Hauptursache, die den Effekt individueller Wirtschaften hemmt, ist das Fehlen der entsprechenden Bedingungen für ihre Entwicklung mancherorts. Die Befragung von 35 000 Dorffamilien hat gezeigt, daß 70 Prozent von ihnen kein Vieh halten wegen dessen mangelhaften Versorgung mit Futter sowie mit Weideplätzen und wegen der Unmöglichkeit, Jungtiere zu kaufen. Keine nötige Fürsorge für die Deckung des Bedarfs der Hofwirtschaft bekunden viele Kolchos- und Sowchosleiter, Konsumgenossenschaften und die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets. Mehr noch, sie steuern oft einen geradezu entgegengesetzten Kurs bei der Entwicklung dieser Landwirtschaftsbetriebe, reglementieren unbegründet die Saatstruktur, begrenzen den Anbau von Futterkulturen und die Verabfolgung von Berieselungswasser usw.

In diesem Zusammenhang wird jetzt nach solchen Verfahrensweisen gesucht, die die besagten Mängel beseitigen und zu einer bedeutenden Vergrößerung der Produktion von Agrarerzeugnissen sowie zur Verbesserung ihrer Qualität in individuellen Nebenwirtschaften beitragen würden. Einen unbegrenzten Spielraum für die Tätigkeit bieten uns in dieser Hinsicht der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR vom 20. März 1986 „Über die weitere Vervollkommnung des ökonomischen Mechanismus der Wirtschaftsführung im Agrar-Industrie-Komplex des Landes", das ab Mai dieses Jahres in Kraft getretene Gesetz der UdSSR „Über die individuelle Tätigkeit" sowie eine Reihe anderer Normativakte und Bestimmungen über die Arbeitskollektive, den staatlichen und den genossenschaftlichen Betrieb.

Diesem Ziel entsprechen der Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und der Beschluß der Regierung der Republik, deren Kurzfassungen heute in der Presse veröffentlicht werden.

Erstens wird durch diese Akte gestattet, die Ausmaße der individuellen Nebenwirtschaften für die auf dem Lande ständig lebenden Arbeiter, Angestellten und Spezialisten der Landwirtschaftsbetriebe sowie für andere Kategorien der Staatsbürger zu vergrößern; diese Ausmaße werden von der Bodengesetzgebung der Kasachischen SSR auf bewässerten Ländereien bis zu 0,2 und auf unbewässerten Ländereien bis zu 0,5 Hektar pro Familie festgelegt. In diesen Wirtschaften wird die früher beschlossene Ordnung des individuellen Wohnungsbaus beibehalten, und die Staatsbürger dürfen beliebige Lebensmittel-, Futter- und technische Kulturen anbauen sowie Eigenvieh in festgesetzten Normen ziehen und mästen. Sie dürfen die von ihnen produzierten Erzeugnisse gemäß den gültigen Bedingungen sowohl zum individuellen Bedarf als auch zur Realisierung auf den Märkten oder in Konsumgenossenschaften nutzen. Die Besitzer dieser Wirtschaften dürfen auch das gesellschaftseigene Vieh laut Verträgen mit Landwirtschaftsbetrieben mästen.

Falls die Staatsbürger aber den Wunsch äußern, sich mit der Produktion tierischer Erzeugnisse in höheren Ausmaßen auf Vertragsgrundlage mit Kolchosen, Sowchosen, anderen Landwirtschaftsbetrieben und Organisationen der Konsumgenossenschaft zu befassen, so können diese Agrarbetriebe ihnen zusätzliche Grundstücke bis zu 1,5 Hektar auf bewässerten und bis zu 10 Hektar auf unbewässerten Ländereien zuteilen, auf denen sie Futterkulturen sowohl für gesellschaftseigenes als auch für individuelles Vieh anbauen können. Die von ihnen produzierten Erzeugnisse werden gemäß den Verträgen mit Kolchosen, Sowchosen und anderen Landwirtschaftsbetrieben bzw. mit der Konsumgenossenschaft aufgekauft werden.

Zum zweiten wurden die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten aufgefordert, den Bürgern, die in Städten (außer Alma-Ata), in Arbeitersiedlungen und in Dörfern leben, Landstücke (in den Städten bis 0,06 und in den anderen Siedlungen bis 0,12 Hektar) zum individuellen Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen; den Bürgern, die sich mit Anbau von Futterkulturen und mit Viehmast befassen wollen, sind zusätzlich bis 0,2 Hektar große Grundstücke auf bewässertem und bis 0,5 Hektar große Grundstücke auf nichtbewässertem Land auf Kosten des Bodenfonds dieser Siedlungen zuzuteilen; falls das Land nicht dazu ausreicht, sind in festgelegter Ordnung Beschlüsse zu fassen über die Zuteilung von Grundstücken für sie auf Kosten des Bodens der Kolchose, Sowchose und anderer Bodennutzer.

Zum dritten ist es gestattet, in Dörfern, Arbeitersiedlungen sowie in mit Eigenheimen bebauten Stadtteilen für jede Familie den Bau von bis 50 Quadratmeter großen Gewächshäusern, darunter bis 20 Quadratmeter großen beheizte Gewächshäusern vorzusehen; den Familien, die sich mit Gemüseproduktion aufgrund von Verträgen mit Kolchosen, Sowchosen und anderen staatlichen und genossenschaftlichen Betrieben und Organisationen befassen wollen, ist es gestattet, Gewächshäuser mit einer Fläche von bis 500 Quadratmeter zu bauen.

Alle Bürger, die Gemüse in Gewächshäusern anbauen, können die geernteten Produkte an Kolchose, Sowchose, öffentliche Gaststätten, Genossenschaften und andere Betriebe oder im Freihandel auf Märkten verkaufen.

Zum vierten wurden die Normen der Viehhaltung im Eigenbesitz der Bürger, die in Städten (mit Ausnahme der Sanitätszonen) und in Arbeitersiedlungen wohnen, um 3 Schafe (Ziegen) mit dem Zugang an Jungtieren bis zu einem Jahr und in den Gebietszentren sowie in der Stadt Alma-Ata darüber hinaus um 1 Jungring, ein Pferd und ein Kamel im Alter bis zu 2 Jahre vergrößert. Dabei kann auf Wunsch der Bürger in Städten und Dörfern der Ersatz einer Tierart durch eine andere erfolgen.

Zur Erledigung der notwendigen Transport- und anderen Arbeiten auf den zugewiesenen Grundstücken darf jede Familie auf dem Lande ein Pferd, ein Kamel oder einen Ochsen halten.

Aufgehoben wurden auch die Einschränkungen für die Haltung von Bienenvölkern.

Die Realisierung all dieser Maßnahmen ist auf die Entfaltung der Initiative der Bürger bei der Steigerung der Produktion von Milch, Fleisch, Gemüse und Obst gerichtet, was letzten Endes zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln beitragen wird.

Erik GUKASSOW,
Erster Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates der Kasachischen SSR

Die Jugendbrigade aus der dritten Konfektionsabteilung der Alma-Ataer Produktionsvereinigung „1. Mai" zeichnet sich durch vorbildliche Arbeit und multinationale Zusammensetzung aus. Hier sind Kasachinnen, Koreanerinnen, Ukrainerinnen und russische Mädchen beschäftigt.

Unser Bild: Meisterin Tatjana Orlowa beglückwünscht im Namen der ganzen Brigade die Komsomolzin Almagul Tussurmanowa zu ihrem Geburtstag. Foto: KasTAG

Soziologen helfen Probleme lösen

„Was hindert Sie daran, Arbeitsproduktivität, Qualität und Produktionskultur wesentlich zu steigern?" Mit dieser Frage begann die Erforschung der Meinung der Arbeiter in den Abteilungen des Werkes Nr. 1 des Alma-Ataer Wohnungsbaukombinats (ADK).

Das Ziel dieser Umfrage war die Klärung der Faktoren, die unter den Verhältnissen der Umgestaltung auf den Wirtschaftsmechanismus und die Ermittlung von Reserven für die Realisierung der Programme „Intensivierung 90" und „Wohnungsbau 91" einwirken. Mit anderen Worten, es galt, zu erfahren, was nach Meinung der Arbeiter nicht qualitätsvoll, nicht modern ist und was umgestaltet werden muß.

Der Fragebogen enthielt 35 Fragen, die in drei Gruppen gegliedert waren: allgemeine, Produktionsfragen und Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen.

64 Prozent von den 33 in der Abteilung Nr. 5 befragten Arbeitern erklärten, daß für einen wesentlichen Anstieg der Arbeitsproduktivität, der Qualität und der Produktionskultur es an zuverlässigen modernen Ausrüstungen mangelt. Unzufriedenheit mit dem Stand der Automatisierung und Mechanisierung wurden auch in anderen Abteilungen geäußert.

Man kann nicht behaupten, daß man im Kombinat in dieser Hinsicht nichts unternimmt. Zum Beispiel wurden im Werk im Zusammenhang mit dessen Umstellung auf die Produktion von Erzeugnissen einer neuen Serie etwa 400 Tonnen Form von Ausrüstungen gebaut sowie eine Abteilung für chemische Zusätze und das System „Zyklus BS" in Betrieb genommen.

„Laut Angaben aus den Häuserbaubetrieben „Krasnaja Presnja" und „Rostki" sowie aus den Wohnungsbaukombinaten Bulgariens ergibt die Anwendung dieses Systems nicht weniger als zwei Prozent Zementeinsparung", sagte der stellvertretende Chefingenieur des Kombinats Anatoli Markin.

Außerdem wurden eine Reihe von Abschnitten in der Abteilung Nr. 5 automatisiert und die Brecheranlagen im Werk für Nichterzmaterialien gemeistert. Dadurch wurde eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 1,2 Prozent erzielt. Es wird eine abfallfreie Technologie eingeführt. Gute Resultate ergeben die Anwendung von Asche und chemischen Zusätzen. Im vergangenen Jahr wurde für die Produktion von Erzeugnissen für die Großplattenbauweise die Asche des Überlandkraftwerkes von Jermak verwendet.

Interessante Informationen ergab die Befragung über die Ursache des Ausschusses. Viele wiesen da auf den schon benannten Mangel an modernen Ausrüstungen hin, doch der dritte Teil der Befragten betonte: zum Ausschuß führen die zahlreichen, einander widersprechenden Anweisungen, die von niemandem kontrolliert werden, und 18 Prozent nannten Fahrlässigkeit als die Hauptursache des Ausschusses.

Heute spricht und schreibt man viel über die Änderung des alten, abgelebten Stereotyps des ökonomischen Denkens, der alten Wirtschaftsmethoden. Doch damit die Umgestaltung eine bedeutende Beschleunigung erfährt, muß man wissen, worauf wir vor allem die Aufmerksamkeit lenken müssen, in welche Richtung die Potenzen und die Kräfte des Arbeitskollektivs zu lenken sind. Im Zusammenhang damit hatte man folgende Frage gestellt: „Was ist Ihrer Meinung nach wichtig für die normale Arbeit der Abteilung, des Werks und des Kombinats unter den Verhältnissen der Umgestaltung?" Die Antworten waren folgende: Gute und exakte Versorgung mit Rotstoffen und Materialien; wiederum — moderne, zuverlässige Ausrüstungen; 54 Prozent hatten die Bedeutung eines starken, einheitlichen Kollektivs hervorgehoben. Das letzte verdient eine besondere Aufmerksamkeit.

Die Liste der Wohnungsbedürftigen im Kombinat betrug zu Beginn dieses Jahres 2 131 Personen. Um alle zufriedenzustellen, will man im Kombinat in diesem Jahr in Regiebauweise 50 000 Quadratmeter Wohnfläche bauen. Diese Aufgabe kann nur erfüllt werden, wenn die Arbeit des Werks für Stahlbetonfertigteile umgestaltet wird.

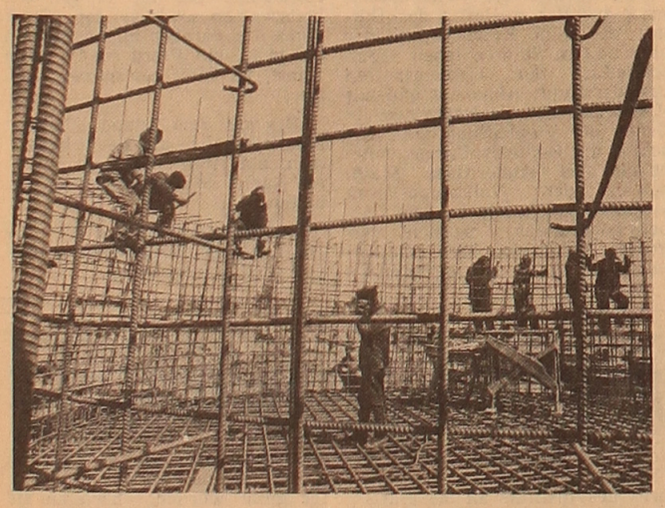
Die Möglichkeit dazu ist vorhanden. 74 Prozent der Befragten antworteten, daß sie an der Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91" teilnehmen werden, um zum Jahr 1991 alle mit guten Wohnungen zu versorgen. Und in der Betriebsabteilung Nr. 5 sagten 85 Prozent der Befragten, daß sie bereit seien, an Ruhetagen bei der Verputzung und Einrichtung mitzuhelfen, desgleichen auch nach Feierabend und während des Urlaubs, wenn die Wohnungen nach dem Verputzen ihnen zugeteilt werden.

Man kann nicht behaupten, daß die sozialen Verhältnisse und die Organisation der Erholung im Kombinat ganz schlecht seien. Hier gibt es eine gute Kantine, Läden für Verkauf von Gemüse und von Halbfertiggerichten, eine Erholungszone am Ufer des Staubeckens -Kaptschagai. Doch all das ist heute für das siebentausendköpfige Kollektiv zu wenig. Wir müssen uns von den „kosmetischen" Maßnahmen in dieser Sache entschieden lossagen; es gilt, den sozialen Bereich in großem Maßstab zu entwickeln und die sozialen Verhältnisse zu verbessern.

„Was beunruhigt Sie am meisten am Ende der Arbeitsschicht?" fragte man die Arbeiter. Fast ein Drittel von 86 Personen nannten psychische Verstimmung und 43 Prozent körperliche Überanstrengung. 90 Prozent der Befragten betonten, daß die jetzigen Arbeitsverhältnisse sie nicht befriedigen. Ursachen: Lärm, Vergasung, Staub, Zugluft. In den Abteilungen gibt es bis jetzt keine Zimmer für psychische Entspannung und Erholung, moderne soziale Räume. Alles ist hauptsächlich darauf abgezielt, um die Planerfüllung auf jede Weise „vorzutreiben". Der werktätige Mensch mit seiner Ermüdung, seinen Problemen, seiner Erholung wird durch die Zahlen der ökonomischen Kennziffern verdrängt.

Diese Probleme hatten die Fragebogen ans Licht gebracht. Die Betriebsleitung und das Gewerkschaftskomitee müssen sich darüber Gedanken machen.

Mechat NIGMATULLIN,
Soziologe im Alma-Ataer Wohnungsbaukombinat



Die „zweite Geburt" des Betriebs

Gleichsam ihre zweite Geburt erlebt gegenwärtig der Erstling der Industrie Kasachstans — die Erdölraffinerie „W. I. Lenin" in Gurjew.

Außer der Rekonstruktion der Produktionsabteilungen und der Modernisierung der technologischen Ausrüstungen hat man hier mit der Errichtung der ersten Ausbaustufe des Komplexes zum Koksdurchglühen — des Grundrohstoffes für die Herstellung von Elektrodenstäben — begonnen. In Spezialöfen wird man unter hoher Temperatur aus dem sogenannten Erdölkoks die Oxide schwerer Metalle und andere leichtflüchtige Komponenten ausscheiden; die Industrie wird dadurch einen Rohstoff bekommen, der keiner zusätzlichen Behandlung bedarf.

Die Erbauer des Trusts „Gurjewneftechimstroi" arbeiten in gutem Tempo.

Unsere Bilder: Die Errichtung des Untergestells für ein Hochrohr; die führenden Arbeiter (v. l. n. r.) — der Schweißer und Komsomolze Viktor Wjurkow und der Montageschlosser und junge Kommunist Sergej Sinewitsch. Fotos: KasTAG

Aus örtlichen Rohstoffen

Das Haus, in das die Familie der Melkerin und Deputiertenkandidatin für den Gebietssowjet R. Shetruowa im Schewtschenko-Sowchos des Gebiets Aktjubinsk umgezogen ist, hat man im Dorf Sherutel im Laufe nur eines Monats errichtet. Sein Bau ist durch den Einsatz örtlicher Rohstoffe beschleunigt worden, und zwar durch Preßschilfplatten und Ziegel. Solche Platten werden auch in anderen Agrarbetrieben beim Wohnungsbau verwendet. Auf diese Art und Weise will man im Gebiet in diesem Jahr etwa 50 Wohnungen bauen.

(KasTAG)

KPdSU — Partei der Internationalisten

1917 · 1987

I.

Die historischen Erfahrungen beweisen unwiderlegbar: Entscheidend für die erfolgreiche Tätigkeit der Kommunistischen und der Arbeiterparteien sind die strikte Einhaltung der grundlegenden Prinzipien des Marxismus-Leninismus und die Treue zum proletarischen Internationalismus, dessen Kernpunkt, wie W. I. Lenin sich äußerte, „nicht nur die Annäherung der Nationen, sondern die Verschmelzung der Arbeiter aller Nationalitäten des betreffenden Staates in einheitlichen proletarischen Organisationen" (Werke, Bd. 20, S.289, dtsch.) propagiere.

Die Erfahrungen unserer Partei, die als die erste unter den Parteien der Arbeiterklasse dieses Prinzip in vollem Maße in die Praxis umsetzte, haben gezeigt, daß sich nur dieser Grundsatz für den Aufbau einer kämpferischen, revolutionären Partei in einem multinationalen Lande eignet, wo solche Formen der Organisation des Proletariats nötig sind, die Überwindung der Entfremdung, des Antagonismus, der nationalen und chauvinistischen Ansichten unter den Proletariern verschiedener Nationalitäten fördern, sie zusammen, nicht aber auseinanderbringen würden.

Die Treue zum Internationalismus setzt voraus die Einhaltung seiner Forderungen beim Organisationsaufbau der Partei, bei ihrer Formierung und Zusammensetzung, bei den Normen des Parteilebens, der Kaderpolitik, der ideologischen Erziehungsarbeit, bei der Organisation einer allseitigen wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit der Völker unseres Landes sowie bei ihren Wechselbeziehungen mit den Bruderparteien.

Im Organisationsaufbau der KPdSU verkörpert sich das Prinzip des Internationalismus in den Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken und in den Parteiorganisationen anderer national-staatlicher Gebilde, die ein Teil der einheitlichen Partei mit Recht auf Autonomie bei der Lösung spezieller und lokaler Fragen sind. Zu solch einem Bestandteil der Partei wurde die im Juni 1921 gegründete Kasachstaner Gebietsparteiorganisation. Im Februar 1925 wurde sie in eine Regionsorganisation umgewandelt. Nachdem Kasachstan zu einer Unionsrepublik geworden war, wurde sie als Kommunistische Partei Kasachstans konstituiert. Dadurch war es möglich geworden, sowohl die Kommunisten einheimischer und anderer Nationalitäten, als auch die Parteiorganisationen der Region, die verschiedenen leitenden Organen unterstanden, in einheitlichen Organisationen zu vereinen.

Zur Vervollkommnung ihrer Organisationsstruktur bediente sich die Partei auch spezieller Organisationsformen, angepaßt der Arbeit unter den Werktätigen verschiedener Nationalitäten: der Sektionen, Kommissionen, Büros, Gruppen usw. In den 20er Jahren und Anfang der 30er Jahre formierten sie sich bei den Parteikomitees und vereinten Kommunisten der jeweiligen Nationalität des gegebenen Territoriums. Was die Grundorganisationen der Partei betrifft, so wurde in größeren Betrieben, die über 100 Arbeiter der Stammnationalität zählten, unabhängig von der Zahl der Kommunisten ein spezieller Organisator für die Arbeit mit den Kollegen dieser Nationalität bestimmt. In etlichen Rayons bestimmten die Büros der Parteizellen Bevollmächtigte für die Arbeit unter den nationalen Minderheiten und Nationalitäten, wenn es im Betrieb bzw. in der gegebenen Abteilung nicht weniger als zehn Vertreter derselben gab.

Ein markanter Ausdruck des Internationalismus war die Schaffung der Organisationen ausländischer Kommunisten in Kasachstan und in vielen anderen Regionen Rußlands. Die bolschewistische Partei war die einzige, die die Interessen der Kriegsgefangenen des 1. Weltkriegs vom Standpunkt des proletarischen Internationalismus aus verteidigte. Dank ihrer aktiven Tätigkeit gingen Zehntausende bewußter Arbeiter und Bauern (ehemaliger Kriegsgefangenen) auf die Seite der Oktoberrevolution über und wurden aktive Verteidiger der Sowjetmacht. Schulter an Schulter mit den Russen, Kasachen, Ukrainern und Vertretern anderer Nationalitäten erhoben sich zur Verteidigung der Sowjetmacht Ungaren, Deutsche, Tschechen, Jugoslawen u.a. Die Heldentaten der Internationalisten sind durch die ihnen gesetzten Denkmäler verewigt.

Das erste internationale Komitee der Emigranten-Kommunisten in Kasachstan wurde 1918 in der Stadt Orenburg gegründet. Zu seinem Vorsitzenden wählte man den Tschechen Lederer, zum Sekretär den Madyaren Lukacs, zum Kassierer den Deutschen Wendruschek, zu Kontrolleuren den Rumänen Aslender und den Polen Kowalczuk; Mitglieder des Komitees waren der Kroate Zivkovic, der Tscheche Zubr, der Madyar Jelenfy und der Deutsche Hauptmann. Bald darauf wurden Komitees ausländischer Kommunisten in Aktjubinsk, Semipalatinsk, Tschernjajewo (Tschimkent) und Aulije-Ata (Dshambul) gebildet. Im Jahre 1918 gab es in 15 Städten Kasachstans solche Komitees.

Die Gründung solcher aus proletarischen Internationalisten des Auslands bestehenden Kommunistischen Gruppen (Sektionen) der KPR(B) förderte die Erziehung von Parteikadern für künftige junge kommunistische und Arbeiterparteien in vielen Ländern Europas und Asiens. Eben sie waren es, die nach ihrer Rückkehr in die Heimat die „Bazillen des Bolschewismus" mit sich brachten. In seiner Rede auf dem VIII. Parteitag der KPR(B) sagte Lenin: „...Und wenn dort (gemeint sind Ungarn, Deutschland, Österreich) mit uns solidarische Gruppen oder Parteien dominieren, so ist das jener nach außen hin unsichtbaren, im organisatorischen Bericht summarisch und kurz angedeuteten Arbeit der ausländischen Gruppen in Rußland zu verdanken, die eines der wichtigsten Kapitel in der Tätigkeit der Kommunistischen Partei Rußlands als einer der Zellen der kommunistischen Weltpartei bildete." (Werke, Bd. 29, S. 147, dtsch).

Mit dem Vorwärtsschreiten zum Sozialismus setzte sich die Meinung durch, daß die Notwendigkeit besonderer organisatorischer Formen, die nationale Momente in der Parteistruktur widerspiegeln würden, wegfalle, daß die nationalen Momente immer mehr nicht so sehr durch besondere Einheiten in der Parteistruktur wie durch die Verstärkung sämtlicher Tätigkeit ihrer Komitees und Organisationen gewährleistet werden sollen. Deshalb wurde ihr Aufbau immer einheitlicher, immer weniger abhängig von nationalen Momenten. Das Leben hat jedoch gezeigt, daß die Unifizierung der Organisationsformen der Partei nicht immer von vielfältigen Arbeitsformen der Parteiorganisationen begleitet wird, welche den nationalen, kulturellen und sozialen Besonderheiten aller Völker unseres Landes Rechnung tragen würden. Neben der Vervollkommnung der inneren Struktur der Parteiorganisationen, ihrer organisatorischen und politischen Arbeit unter den Massen, berücksichtigt die Kommunistische Partei Kasachstans deshalb heute auch die nationalen Aspekte in der Struktur des Apparats der Parteikomitees, in denen Sektoren und Kommissionen für nationale und zwischennationale Beziehungen gebildet worden sind.

In den Jahren ihrer Tätigkeit hat die Kommunistische Partei Kasachstans fast viermal ihre multinationale Grundlage erweitert. Wenn sie 1921 Vertreter von 23 Nationen und Völkerschaften vereinte, so sind es heute 91. Unter den 810 000 Mitgliedern der Kommunistischen

Aus aller Welt – Panorama

In den Bruderländern

Vielfältige Erholungsmöglichkeiten

BUKAREST. In diesem Jahr hat sich das Netz von Touristenherbergen, Hotels und Campings am Schwarzmeerufer Rumäniens erweitert. In diesem Sommer werden hier mehr als 100 000 Touristen ihren Urlaub verbringen, darunter auch aus der Sowjetunion. Nördlich der Stadt Constanta wurde der neue Touristenkomplex „Erholungsdorf" seiner Bestimmung übergeben. Jedes Gebäude ist hier in dem für den jeweiligen Kreis des Landes kennzeichnenden Stil ausgestatten. Für die Touristen wurde ein inhaltsreiches Kulturprogramm vorbereitet. Man wird hier verschiedene Festivals der Volksmusik veranstalten, verschiedene Berufs- und Laienensembles werden hier Gastspiele geben. Die Erholungsuchenden werden nach Wunsch Sehenswürdigkeiten der Küstenregion besichtigen, Spazierfahrten aufs Meer unternehmen und an Sportwettkämpfen teilnehmen.

Forschungszentrum gegründet

HO-CHI-MINH-STADT. In diesem großen Wirtschafts- und Kulturzentrum der Südregion des sozialistischen Vietnams ist ein neues Forschungs- und Heilzentrum gegründet worden. Hier sind erfahrene Otolaryngologen tätig, von denen viele an sowjetischen medizinischen Hochschulen studiert haben. Das Zentrum ist mit Ausrüstungen aus der UdSSR und anderen sozialistischen Ländern ausgestattet worden. In der SRV ist es die erste medizinische Einrichtung solcher Art. Sie soll zur besseren Ausbildung medizinischer Kader beitragen, die sich auf dem Gebiet der Otolaryngologie spezialisieren, sowie zur Verbesserung der ärtzlichen Hilfeleistungen für die Stadteinwohner, in erster Linie für die Kinder.

In der Republik wird dem Gesundheitsschutz der heranwachsenden Generation viel Aufmerksamkeit geschenkt. Die Mitarbeiter des Gesundheitswesens Vietnams räumen den Vorbeugungsmaßnahmen einen zentralen Platz ein. Dadurch konnte im vergangenen Jahr die Kindermorbidität wesentlich verringert werden. Gegenwärtig ist man an die Realisierung des Jahresprogramms der Schutzimpfung der bis drei Jahre alten Kinder gegangen.

„Wir laden zum Tee ein"

BUDAPEST. „Wir laden zum Tee ein." Diese Aufschrift erschien neulich in einem der zentralen Warenhäuser der ungarischen Hauptstadt. Darüber wunderten sich anfangs manche Kunden. Doch in wenigen Tagen wurde sie bereits zur Gewohnheit. Eine solche Einladung ist eine neue Arbeitsform der Modellschneider des Großkonfektionsbetriebs des Landes der Budapester Fabrik „Erster Mai" — zur Festigung der Kontakte mit den Käufern. Die Kunden des Warenhauses, die an diesem Tag Erzeugnisse der Fabrik erworben haben, werden zur bestimmten Zeit zum Tee sowie zur Modeschau neuer Kleidungsmodelle eingeladen. Hier können sie die Modellmacher konsultieren sowie ihre Bemerkungen und Vorschläge bezüglich der Fabrikerzeugnisse äußern.

Europa von Kernwaffen befreien

Um unser Haus Europa von der Todeslast der Kernwaffen zu befreien, sind konkrete Schritte zur Realisierung der Erwartungen der europäischen Völker erforderlich, die eine Welt ohne Kernwaffen und eine stabile, sichere Zukunft anstreben. Eben darin besteht der Sinn der Schreiben der führenden Repräsentanten der DDR und der CSSR, Erich Honecker und Gustav Husak, an UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar. Nach Ansicht der Autoren wäre die Schaffung eines atomwaffenfreien Korridors in Mitteleuropa ein erster konkreter Schritt auf diesem Wege.

Dank den neuen sowjetischen Friedensinitiativen hat sich zur Zeit eine reale Möglichkeit ergeben, die Kernwaffenarsenale in Europa zu beseitigen. Kein europäischer Staat darf sich von diesem Prozeß abseits halten. Das haben die größten politischen Parteien beider deutschen Staaten erkannt — schon im Oktober vergangenen Jahres hatten die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands und die Sozialdemokratische Partei Deutschlands die „Prinzipien der Schaffung eines atomwaffenfreien Korridors in Mitteleuropa" ausgearbeitet. In Entwicklung der Idee des verstorbenen schwedischen Ministerpräsidenten Olof Palme schlugen sie vor, längs der Berührungslinie der Staaten des Warschauer Vertrages und der NATO-Länder einen breiten atomwaffenfreien Korridor zu schaffen.

In dem 150 Kilometer breiten Raum in jedem Land wäre es verboten, derartige Waffen zu stationieren, zu lagern und zu transportieren und Manövern von Truppen dritter Länder unter imitiertem Einsatz solcher Waffen durchzuführen. Die Teilnehmerländer selbst würden auf den Besitz solcher Waffen verzichten.

Seit der Bekanntgabe der „Grundsätze" sind schon acht Monate vergangen. Die Initiative der SED wurde von der Regierung der DDR unterstützt. Im April dieses Jahres schloß sich ihr auch die CSSR an, die analoge Verpflichtungen einging. Ein entsprechendes offizielles Schreiben der führenden Repräsentanten der DDR und der CSSR wurde an den Bundeskanzler gerichtet. Auch diesmal bekräftigen die höchsten Repräsentanten dieser Staaten ihre Bereitschaft, unverzüglich mit konkreten Verhandlungen zu beginnen.

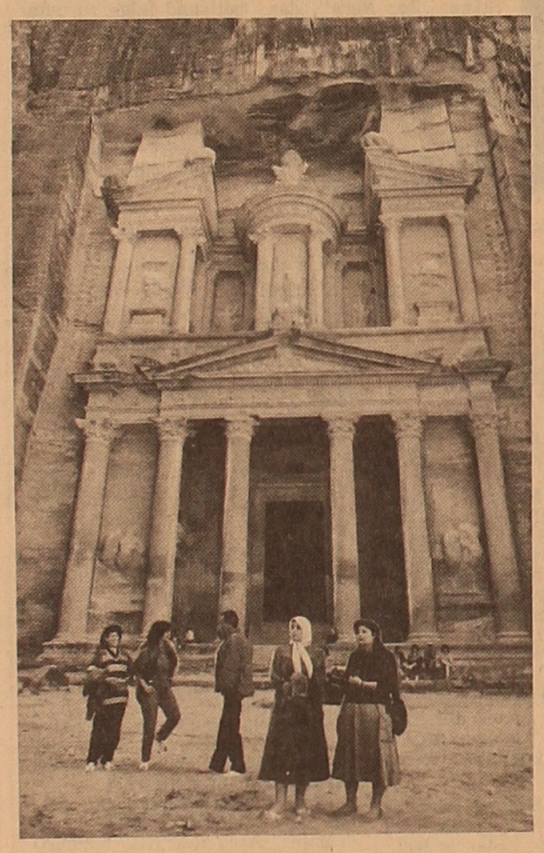
Das offizielle Bonn gibt nach wie vor keine Antwort auf diese konkrete Initiative. Nach wie vor werden durch Gerede von einer mythischen „sowjetischen Bedrohung" und einer sowjetischen militärischen Überlegenheit einem Europa ohne Kernwaffen erfundene Hindernisse in den Weg gelegt. Bewußt ignoriert wird die Tatsache, daß die Sowjetunion, die die Idee der Schaffung eines atomwaffenfreien Korridors unterstützt, sich bereit erklärt, aus diesem Korridor alle sowjetischen Nuklearwaffen abzuziehen und den kernwaffenfreien Status dieser Zone zu garantieren, wenn es im Korridor auch keine Kernwaffen des Nordatlantikpaktes geben wird.

Die von den Führungen der DDR und der CSSR vorgeschlagenen realen Maßnahmen könnte das Risiko einer militärischen Kofrontation zwischen der NATO und den Ländern des Warschauer Vertrages senken und wäre ein wirksamer Schritt zur Stärkung des Vertrauens in Europa und in der ganzen Welt. Was hindert das offizielle Bonn daran, dem Appell der Vernunft Folge zu leisten, eine neue politische Denkweise an den Tag zu legen und sich an den Verhandlungstisch zu setzen?

Note der UdSSR an UNO-Generalsekretär

Die ständige Vertretung der UdSSR bei der UNO hat an den UNO-Generalsekretär eine verbale Note als Antwort auf seine Bitte an die Mitgliedsländer der Weltgemeinschaft, über ihr Verhalten zum Problem der Bekämpfung der Apartheid zu informieren, gerichtet. Die Sowjetunion geht nach wie vor von der dringenden Notwendigkeit der Durchführung aller erforderlichen Maßnahmen durch den UNO-Sicherheitsrat im Kampf für die schnellste Beseitigung von Rassismus und Apartheid im Süden des afrikanischen Kontinents aus, heißt es in dem Dokument. Das Rassistenregime Südafrikas beschwört eine Gefahr für den Weltfrieden und die internationale Sicherheit herauf und betreibt eine Politik der Aggression, der Destabilisierung und des Staatsterrorismus gegen die unabhängigen Staaten der Region.

Die Note der UdSSR wurde als ein offizielles Dokument des UNO-Sicherheitsrates verbreitet.



Im Objektiv: Jordanien

Rund 250 Kilometer südlich der Stadt Aman liegt Petra, die alte Hauptstadt des Nabatäischen Königreiches, das sich vor mehr als 2000 Jahren auf dem Territorium des heutigen Jordaniens befand. Das ist eine einzigartige Stadt mit über 1 000 verschiedenen Bauten — Kirchen, Palästen, Wohnhäusern, Theatern, Märkten und mit in steil abfallende Felsen gehauenen Totengruften. Das Nabatäerreich war seinerzeit ein großer Staat, dessen Grenzen sich weit nach Norden und Osten erstreckten. Seine Hauptstadt Petra war ein wichtiges Handelszentrum in Nahost. Hierher kamen Kamelkarawanen; sie brachten aus Südarabien und von den Küsten des Persischen Golfs Gewebe, Elfenbein, aromatische Stoffe und Würzmittel, Edelsteine und andere Waren, die aus Indien und Ostafrika stammten. Die Veränderung der Handelsstraßen und die römischen Eroberungskriege hatten zum Untergang des Nabatäerreichs und zur Ruinierung seiner Hauptstadt Petra geführt, das bis zum 19. Jahrhundert weltvergessen und unbekannt blieb.

Zur Zeit ist Petra eines der wichtigsten Sehenswürdigkeiten des Landes; es erfreut sich großer Popularität bei den zahlreichen Touristen, die hierherkommen, um dieses Unikum der uralten Kultur zu besichtigen. Fotos: TASS

Wer kontrolliert die nuklearen Gefechtsköpfe zu Pershings?

Es entsteht der Eindruck, als wollte die USA-Administration künstlich zusätzliche Hindernisse bei den Euroraketen-Verhandlungen schaffen, indem sie völlig unbegründet der Sowjetunion unterstellt, sie verlange eine Vernichtung der westdeutschen Pershing-1A-Raketen.

Offene Teuren einrennend, wiederholte der Sicherheitsberater des USA-Präsidenten, Frank Carlucci, auf einer Pressekonferenz in Venedig bedeutungsvoll, die westdeutschen Raketen könnten „kein Verhandlungsgegenstand sein". Aber das wird auch von niemandem gefordert. Als polemisiere er mit der Sowjetunion verkündete der Vertreter der USA-Administration: „Wenn die sowjetische Seite wirklich ein Abkommen über die Beseitigung der Mittelstreckenraketen in Europa anstrebt, muß sie auf ihre Forderungen nach Abbau dieser Raketen (Pershing 1A) verzichten."

Carlucci erfindet also selbst „Forderungen der Sowjetunion" und zieht dann auch selbst gegen sie zu Felde. Manipulationen dieser Art rühren keineswegs von mangelnder Einsicht in den Inhalt der sowjetischen Vorschläge her.

Bekanntlich hat die Bundesrepublik 72 operativ-taktische Pershing-1A-Raketen amerikanischer Bauart in ihrem Waffenbestand. Diese Raketen gehören zur Klasse doppelter Bestimmung. Ihre taktisch-technischen Daten gestatten es, sowohl nukleare als auch konventionelle Gefechtsköpfe einzusetzen. Die BRD verfügt jedoch heute nur über konventionelle, also nichtnukleare Gefechtsköpfe zu diesen Raketen.

Die Vereinigten Staaten lagern noch immer Kernsprengköpfe zu Pershing-1A-Raketen in Westeuropa. Das Pentagon legt heute wert darauf, diese nukleare Munition um jeden Preis auch nach dem Abschluß des gegenwärtig in Vorbereitung befindlichen Abkommens weiter beizubehalten, offenbar darauf spekulierend, sie bei Gelegenheit mit Trägermitteln seines treuen NATO-Partners einzusetzen.

Zu diesem Zwecke schnürt die amerikanische Seite heute die Frage ihrer nuklearen Munition, die tatsächlich Gegenstand der Verhandlungen ist, künstlich zu einem Paket mit den westdeutschen Trägermitteln, den Pershings, die in Genf nicht zur Debatte stehen.

Amerikanische Amtsträger tun so, als ginge es in den sowjetischen Vorschlägen um Waffen einer „dritten Seite". Diese Unterstellung würde zutreffen, wenn die amerikanische Kernmunition für die Pershings der Bundesrepublik Deutschland zur Verfügung gestellt werden sollte.

Die aktive Unterstützung in Bonn für die amerikanische „Interpretation" der Vorschläge der UdSSR veranlaßt zum Nachdenken. Rechnet etwa die heutige Bundesregierung der BRD damit, die sowjetisch-amerikanischen Euroraketen-Verhandlungen zu nutzen, um entgegen einer ganzen Reihe internationaler Abkommen Verfügungsgewalt über Kernwaffen zu erlangen?

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator

In wenigen Zeilen

WIEN. Ein turnusmäßiges Konsultativtreffen von Vertretern der Länder des Warschauer Vertrages und der NATO zu Fragen der Ausarbeitung des Mandats der bevorstehenden Verhandlungen über die Reduzierung der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen in Europa vom Atlantik bis zum Ural hat in Wien stattgefunden.

MADRID. Die spanische Hauptstadt war drei Stunden telefonisch von der Außenwelt abgeschnitten, weil ein Transformator in der internationalen Zentrale in Brand geriet.

BRAZZAVILLE. In Konto sollen 156 Dörfer mit Schulen und medizinischen Stützpunkten ausgestattet werden. Ein Musterdorf wurde westlich der Hauptstadt Brazzaville fertiggestellt.

Ausführlicher Meinungsaustausch

Verhandlungen zwischen dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR, E. A. Schewardnadse, und dem Mitglied des Politbüros des ZK der BKP und Außenminister der VR Bulgarien, P. Mladenow, haben in Sofia stattgefunden.

Beide Seiten führten einen ausführlichen Meinungsaustausch zu einem breiten Kreis von internationalen Problemen und Fragen der bilateralen Beziehungen durch.

Beide Seiten stimmten in der Einschätzung der gegenwärtigen Lage in der Welt überein und äußerten die Überzeugung, daß die gegenwärtige internationale Situation erneut davon zeugt, es nur die Bewegung zu einer Welt ohne Kernwaffen und Gewalt und die Schaffung eines umfassenden Systems des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit der Menschheit das Überleben garantieren können.

Die bulgarische Seite unterstützte voll und ganz Linie der Sowjetunion bei den Genfer Verhandlungen mit den USA über nukleare und Weltraumwaffen.

Es wurden allseitig Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit auf dem europäischen Kontinent erörtert, der Verlauf des Wiener Treffens der KSZE-Teilnehmerstaaten analysiert und die Wichtigkeit der Aufnahme von umfassenden Verhandlungen über eine radikale Reduzierung der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen, der taktischen nuklearen Waffen in Europa bei entsprechender Senkung der Rüstungsausgaben unterstrichen.

Die sowjetische Seite bekundete erneut ihre nachdrückliche Unterstützung für die Vorschläge Bulgariens und Rumäniens zur Schaffung einer kernwaffen- und chemiewaffenfreien Zone auf dem Balkan und die Bereitschaft der UdSSR, die notwendigen Garantien für die Nichtstationierung und den Nichteinsatz von nuklearen und chemischen Waffen in dieser Zone zu geben.

Opfer der Konterrevolution

Dutzende Tausend Einwohner von Kabul nahmen Abschied von den afghanischen Bürgern, die Opfer des Terrors der afghanischen Konterrevolution geworden sind. Auf dem Friedhof der gefallenen Helden der Revolution hatten sich Mitglieder des Politbüros des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans, der Regierung der DRA, hohe Offiziere der afghanischen Armee und Vertreter der Öffentlichkeit der Hauptstadt eingefunden. Wie bereits mitgeteilt, war am 11. Juni ein von der Fluggesellschaft „Bakhtar Al-Watan" gehartertes Flugzeug vom Typ AN 26 mit Passagieren an Bord, unter denen Frauen und Kinder waren, von einer amerikanischen „Stringer"-Rakete über dem Kreis Shahja in der Provinz Zabul abgeschossen.

Die Kontrollgeräte des „schwarzen Kastens" des Flugzeuges, der von zuständigen Organen geöffnet und entziffert wurde, registrierten einen starken Schlag, der eines der Triebwerke traf. Dieser Schlag war doppel so heftig, wie der der Rakete, mit der kürzlich ein Flugzeug dieses Typs im Kreis Khost abgeschossen wurde. Es stellte sich auch heraus, daß die Maschine in einer Höhe flog, die maximal für die „Stringer"-Raketen ist. Es wird die Auffassung vertreten, daß gegen das Flugzeug eine „Stringer"-Rakete neuer Modifikation angewandet wurde, die das Pentagon den afghanischen Banden zur Verfügung stellte. Es handelt sich um die stärkere Rakete „Stringer-Post", die mit hochmoderner Elektronik ausgestattet ist.

Es werden immer neue Fakten bekannt, die davon zeugen, daß das Weiße Haus, das nur zu gerne von seiner Bereitschaft redet, das afghanische Problem zu lösen, die afghanische Konterrevolution mit modernsten Waffen versorgt und sie praktisch zu neuen Verbrechen ermutigt.

Partei Kasachstans gibt es 319 000 Russen, 64 000 Ukrainer, 29 200 Deutsche, 16 700 Tataren, 9 500 Belorussen, 7 500 Usbeken, 6 100 Koreaner sowie über 30 000 Vertreter anderer Nationalitäten und Völkerschaften. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Kommunisten aus der Stammbevölkerung vergrößert: von 1 500 im Jahre 1921 bis 326 700 im Jahre 1986. Es sei jedoch betont, daß nicht alle Parteikomitees und Funktionäre eine klare Vorstellung davon haben, daß die genannten Tendenzen dialektisch miteinander verbunden und gegenseitig bedingt sind und daß sich die eine nicht auf Kosten einer anderen entwickeln darf, wie dies in den 70er und 80er Jahren gepflegt wurde, wo die Auswahl für die Aufnahme in die Partei in vielen Fällen nach nationalen Merkmalen und nicht auf internationaler Klassengrundlage getroffen wurde.

II.

Als wahrhaft internationale Avantgarde der Werktätigen sieht die KPdSU die Hauptursache des Anwachsens ihrer Reihen stets in der Entwicklung der Arbeiterklasse, in der Herausbildung aller nationalen Formationen. Für die Kommunistische Partei Kasachstans ist das eine äußerst aktuelle Frage. Aus verschiedenen Gründen hat die soziale Klassenstruktur der kasachischen Nation in den letzten Jahrzehnten einen solchen Charakter angenommen, daß die Kasachen, deren Mehrheit traditionsgemäß zur Dorfbevölkerung gehört, hauptsächlich die Reihen der Intelligenz, der Fachkräfte und Angestellten auffüllten, ohne den Weg zur Arbeiterklasse, zur Schule der proletarischen Ertüchtigung einzuschlagen. Und wenn die Arbeiterklasse heute nicht einfach die zahlenmäßig stärkste in unserem Lande ist, sondern auch die Mehrheit des werktätigen Volkes ausmacht, kam es so weit, daß die meisten berufstätigen Kasachen außerhalb des Produktionsbereichs beschäftigt waren. Der Anteil der Arbeiter kasachischer Nationalität an der Volkswirtschaft der Republik beträgt lediglich 31,6 Prozent.

Aus der Vergangenheit lernend, unternehmen die Parteiorgane der Republik gegenwärtig energische und kostruktive Maßnahmen, um die Verzerrungen bei der Bildung der nationalen Formationen der Arbeiterklasse und der sozialen Klassenstruktur Kasachstans zu liquidieren. Die Fragen sind von riesiger wirtschaftlich-sozialer und moralisch-politischer Bedeutung. Von ihren Beschlüssen werden in vielem die richtige Regelung der nationalen und Klassenbeziehungen in der Republik, die erfolgreiche Durchführug der Leninschen Nationalitätenpolitik, die internationale Erziehung der Werktätigen abhängen. Die multinationalen Arbeits- und vor allem Arbeiterkollektive sind gerade jenes Milieu, wo der internationale Geist am besten entwickelt und wo die Brüderlichkeit und Freundschaft der Völker der UdSSR gefestigt werden. Die Entwicklung nationaler Formationen der Arbeiterklasse wird auch eine Festigung des qualitativen Zustandes der sozialen Basis der Kommunistischen Partei Kasachstans ermöglichen.

Die ersten Schritte, die die Kommunistische Partei Kasachstans diesbezüglich unter schwierigen Verhältnissen unternehmen mußte, gelte der Durchsetzung der internationalen Prinzipien der Auswahl, Verteilung und Erziehung der Kader. Einerseits waren diese Prinzipien durch die wirtschaftliche, politische und kulturelle Rückständigkeit der Bevölkerung der Region bedingt, andererseits durch den Kampf gegen den Großmachtchauvinismus und den lokalen Nationalismus. Die Anhänger des Großmachtchauvinismus waren bestrebt, Kasachstan in der Lage einer Rohstoffbasis verharren zu lassen, sie negierten die Notwendigkeit der Bildung des Partei-, Staats- und Wirtschaftsapparats aus den Reihen der einheimischen Bevölkerung, verhielten sich zu den nationalen Kadern verächtlich und geringschätzig. Die örtlichen Nationalisten stellten die Losung auf: „Kasachstan — den Kasachen!" Bei der Arbeit mit den Kadern überschätzten sie das nationale Merkmal, ignorierten soziale und Klassenmomente, versuchten, in den Partei- und den Staatsapparat möglichst viele Helfershelfer der Bais und Feudalen zu schmuggeln, hetzten gegen die der Sache der Revolution ergebenen nationalen Kader; gleichzeitig schürten sie Mißtrauen gegen die Russen und konfrontierten die kasachischen Kommunisten mit denen anderer Nationalitäten.

Die Kasachstaner Parteiorganisation hat diese zutiefst irrigen, den Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen zuwiderlaufenden Ansichten der Chauvinisten und hiesigen Nationalisten über die Kaderfrage zurückgewiesen.

Große Hilfe bei der Lösung dieser Fragen leisteten ihr schon immer das ZK der Kommunistischen Partei und W. I. Lenin. In Kasachstan arbeiteten und erfüllten die Aufträge W. I. Lenins und des ZK prominente Partei- und Staatsfunktionäre, unter ihnen M. W. Frunse, W. W. Kuibyschew, F. E. Dzierzinski, M. I. Kalinin, E. M. Jaroslawski, J. E. Rudzutak, S. M. Kirow, J. H. Peters, S. S. Eliawa, A. A. Andrejew, A. I. Mikojan, G. I. Petrowski u. a. Nach sehr unvollständigen Angaben wurden hierher allein in den 20er und 30er Jahren über 5 000 erfahrene Partei- und Staatsfunktionäre entsandt; auf den Kasachstaner Bauobjekten arbeiteten Zehntausende qualifizierter Arbeiter — Abgesandte aller Brüdervölker des Landes. Sie taten viel auf dem Gebiet des Partei-, Staats- und Wirtschaftsaufbaus in der Republik, insbesondere bei der Formierung des leitenden Kommunistenaktivs aus Vertretern der Stammbevölkerung. Auch in der Folge erhielt Kasachstan große Hilfe aus dem Zentrum und aus anderen Republiken.

Eine wichtige Rolle in der Ausbildung der einheimischen Kader spielte das Institut für Entwicklung von Kadern aus den Reihen fortschrittlicher Werktätigen sowie die Politik der Verwurzelung der Sowjetmacht in Kasachstan durch Entwicklung von Partei- und Staatsfunktionären aus den Reihen der einheimischen Bevölkerung. Schon 1930 setzte sich die Leitung der Republikorgane zu 35,5 Prozent aus Vertretern der Stammbevölkerung zusammen. In der zweiten Hälfte der 30er Jahre waren es schon über 40 Prozent. Gegenwärtig setzt sich die Nomenklatur der Parteikomitees der Republik zu 49 Prozent aus Mitarbeitern kasachischer Nationalität zusammen, in einzelnen Kategorien der Leitungskader sind es sogar noch mehr.

Die Politik der Kaderentwicklung aus den Reihen der einheimischen Bevölkerung war eine provisorische Maßnahme, die, wie M. I. Kalinin betonte, dazu berufen war, bessere Entwicklungsbedingungen für kleinere Nationalitäten zu schaffen, um der vom langen historischen Lauf der Ereignisse verhetzten, unter dürftigen materiellen Verhältnissen lebenden Nationalität auf eine höhere Entwicklungsstufe zu verhelfen, ihr den nationalen Rükken zu steifen.

Dabei betrachtete die Partei diese Politik nie als eine obligatorische Entwicklung der Kader aus den Reihen der einheimischen Bevölkerung, sondern vertrat und vertritt die Ansicht, daß die Einhaltung dieser Linie nur dann berechtigt ist, wenn sie dem Klassenprinzip entspricht sowie die entsprechende Vertretung aller Nationen und Völkerschaften in den leitenden Organen gewährleistet. Es handelt sich hier natürlich nicht um eine „mechanische" Verteilung leitender Posten und Stellen in den Wahlorganen entsprechend dem Anteil der jeweiligen Nationalität an der Bevölkerung des gegebenen Territoriums (was schon an und für sich eine ausgesprochene Vulgarisierung der Idee des Internationalismus wäre), sondern um die Beförderung der besten, aktivsten, würdigsten Menschen unterschiedlicher Nationalitäten auf höhere Posten und in die Wahlorgane. Dies wurde vom Januarplenum des ZK der KPdSU von 1987 und vom VIII. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans nochmals betont.

Für die Lösung dieser Aufgabe gibt es in der Republik gute organisatorische Voraussetzungen. Während der jüngsten Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR wurden aus Kasachstan Vertreter von zehn Nationalitäten gewählt, unter ihnen Natalie Gellert, Traktoristin aus dem Gebiet Zelinograd. Unter den Volksdeputierten in die örtlichen Sowjets gibt es Vertreter von 76 Nationalitäten, unter ihnen über 8 000 Deutsche. Vertreter von fast 70 Nationen und Völkerschaften sind in die Partei- und Gewerkschaftsorgane gewählt. Die Beteiligung der Werktätigen aller Nationalitäten an der Tätigkeit der Sowjets, der Wahlorgane der Partei und der gesellschaftlichen Organisationen ist eine vortreffliche Schule der Ausbildung leitender Persönlichkeiten verschiedenen Rangs.

In der Nachkriegsperiode und bis in die Mitte der 60er Jahre bekundete das ZK der Kommunistischen Partei der Republik unentwegt Interesse für alle Seiten der nationalen und zwischennationalen Verhältnisse. Es interessierte sich für die Probleme des Russischunterrichts in kasachischen und der kasachischen Sprache in russischen Schulen, für die Volksbildung der nationalen Minderheiten, für die Besetzung der Bildungsstätten mit Kadern, für die Regelung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Bürger, die aus dem Ausland nach Kasachstan zurückgekehrt waren, für die Türken, Kurden und Griechen, für die Verbesserung der Arbeit der russischen Sektion des Schriftstellerverbandes Kasachstans usw.

Ab Mitte der 60er Jahre begann sich jedoch der Charakter der vom ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterten Fragen dieser Thematik zu ändern. Die Interessiertheit an der praktischen Lösung konkreter Probleme, die die in der Republik wohnenden Nationen und Völkerschaften berührten, wurde häufig lediglich durch eine Konstatierung derselben ersetzt. Herangereifte Beschlüsse entweder wurden überthaupt nicht gefaßt, oder sie blieben nur auf dem Papier, ohne durch wirtschaftliche, organisatorische und politische Arbeit verwirklicht zu werden. Auf solche Weise begannen sich die negativen Prozesse in der Sphäre der zwischennationalen Beziehungen auszubreiten, deren Folgen allen bekannt sind.

Die Fruchtbarkeit sämtlicher ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit der Parteikomitees und -organisationen wäre um vieles größer gewesen, wenn immer und überall das Vermächtnis Lenins eingehalten worden wäre, daß die Kommunisten großer Nationen verpflichtet seien, vor allem den Rückfall in den Großmachtchauvinismus zu verhüten, und die Kommunisten der nationalen Minderheiten — gegen Rückfälle in den Lokalnationalismus zu kämpfen.

Offen gesagt war dieses Leninsche Vermächtnis eine Zeitlang in Vergessenheit geraten, auch heutzutage wird es nicht von allen befolgt, besonders, bei der Darlegung der Geschichte des Kampfes gegen nationales Abweichlertum in der Region und nationalistischer Erscheinungen in unseren Tagen. Dies desorientiert die Bevölkerung, wirkt sich negativ auf das Klima der zwischennationalen Beziehungen, auf die Wirksamkeit der ideologischen und der politischen Erziehungsarbeit aus, besonders unter der Jugend.

Gleichzeitig wäre es auch falsch zu behaupten, die Probleme der Nationen und zwischennationalen Beziehungen hätten in der Kasachstaner Literatur gar keinen Niederschlag gefunden. Nach ihrem Inhalt zu urteilen, befinden wir uns jedoch im Stadium eines extensiven Wachstums. Hier ist Quantität noch nicht in Qualität übergegangen. Zahlreiche Werke zu Problemen der zwischennationalen Beziehungen erinnern, wie M. S. Gorbatschow sich treffend ausdrückt, „eher an beschönigende Tischreden" als an ernste wissenschaftliche Untersuchungen. Offenbar ist die Erzielung von Qualitätskennziffern auf dem Wege einer ausführlichen Erforschung des Einflusses sozialer Klassenfaktoren auf die Evolution der zwischennationalen Beziehungen in der Republik und auf die praktische Anwendung des Prinzips des Internationalismus in der Parteiarbeit zu suchen. Gerade in dieser Richtung sind neue Verallgemeinerungen und Schlüsse zu erwarten, die es ermöglichen werden, sich der Mutmaßungen und Erfindungen zu entledigen, die so häufig in den Meinungen zu den genannten Fragen vorkommen und bei den entspechenden politischen Beschlüssen völlig unzulässig sind.

Gennadi KOSLOW, stellvertretender Direktor des Instituts für Geschichte am ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Nicht über einen Kamm scheren

Im Mai veranstaltete die Akademie der Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPdSU ein internationales Rundtischgespräch zum Thema „Die Frau und der Sozialismus". Daran beteiligten sich die Leiter von Frauenorganisationen und Wissenschaftler aus der VR Bulgarien, der UVR, der SRV, der DDR, aus Kuba, der MVR, der VR Polen, der SRR, der UdSSR und der CSSR. Auf der Konferenz sprach Akademiemitglied Tatjana SASLAWSKAJA, Präsidentin der Sowjetischen Soziologischen Assoziation. Nachstehend veröffentlichen wir den Inhalt ihrer Ansprache.

Jedes sozialistische Land hat seine Errungenschaften bei der Lösung der Frauenfrage. Aus zahlreichen Beispielen ersteht ein Bild der mannigfaltigen Formen solch einer Lösung und tritt folgende allgemeine Gesetzmäßigkeit hervor: Gerade der Sozialismus schafft die prinzipielle Möglichkeit für eine planmäßige zielgerichtete Verbesserung der Lage der Frauen. Dabei erhöht sich drastisch die Rolle der Wissenschaft, darunter auch der Soziologie, die eine zuverlässige Verbindung vom Objekt zum Subjekt der Forschung und wieder zurück gewährleistet. Ich werde auf eine Reihe von Fragen näher eingehen, die von Soziologen nicht umgangen werden dürfen.

Die Trennung der Probleme der Frauen von denen der Männer ist unnatürlich. Unmöglich kann man die Frau von der Familie und der Gesellschaft trennen. Alles, was die Lage des weiblichen Teils der Bevölkerung erschwert, reflektiert sich im männlichen Teil. Nicht von ungefähr spitzten sich zur Zeit die Probleme des Mannes als Arbeiter und Familienmitglied zu. Die häufigen Ehescheidungen lassen eine unnatürliche demographische Situation entstehen. Weil die Kinder in den meisten Fällen bei der Mutter bleiben, kommt eine große Zahl von Männern auf, die von Familie und Kind losgelöst sind. Vater ohne Söhne und Töchter ist eine anormale Erscheinung. Das Nichtgeborgensein und das Fehlen eines sicheren Rückens führt zu Streß und früher Sterblichkeit. Die Labilität der Familie fördert die Entwicklung eines Typs körperlich schwacher Menschen (insbesondere in der Stadt, wo die Männer ihr Leben lang „mit Aktentaschen" herumgehen). Mir tut es z. B. weh, wenn ich die Worte des Liedes höre: „Ich bitte dich, sei stärker als ich..." Und so etwas singt der junge Mann einem Mädchen.

Es gilt, das Bestehen natürlicher Unterschiede zwischen Mann und Frau als Arbeitskräfte anzuerkennen und nach Formen unterschiedlicher Einstellung zu ihnen zu suchen.

Es ist eine Vielzahl von Büchern und Forschungsarbeiten geschrieben worden, die die Lebens- und Tätigkeitsbereiche der Frau — gesellschaftliche Produktion, Familie und Kindererziehung — analysieren. Sehr gut, daß wir uns in jedem dieser Bereiche gut orientieren. Doch es ist besorgniserregend, daß die Hypertrophie eines dieser erwähnten Gebiete verderblich ein anderes oder andere beeinflussen kann. Gewöhnlich leidet darunter die Familie. Oft antworten Frauen auf die Frage, wie sie mit allem zu Rande kommen, Mama helfe tatkräftig mit. Wenn es einen zuverlässigen Menschen gibt, der die Sorge ums Haus übernimmt, kann die Frau ruhig arbeiten, ohne sich durch ständige Gedanken an die Familie abzulenken. Da braucht man gar nicht weit nach Beispielen zu suchen. Ich selbst habe zwei Kinder — zwei Töchter. Und kann die „drei Tätigkeitsbereiche" nur schlecht vereinen. Meine Arbeit kommt auf Kosten der Gesundheit, der Familie und der Kontakte mit Menschen voran.

Folglich bedarf es einer komplexen Analyse aller Tätigkeitsbereiche als einer Ganzheit. Die Politik unserer Partei und des Staates zielt auf die Verbesserung der Lebensbedingungen des Volkes und folglich auf die Erleichterung der Lage der Frau. Doch man soll nichts für sie entscheiden, nicht mit ihrer Person manipulieren und sie einmal nur auf Produktion, das andere Mal nur auf Kindererziehung orientieren. Jede Frau soll ihre Orientierung — auf gesellschaftliche Arbeit oder auf Familie selbst — wählen —d. h. sie soll ihre optimale Lebensweise selbst bestimmen. Das soll man anstreben und nicht alle über einen Leisten schlagen.

Es ist an der Zeit, grundsätzlich auch die Einstellung zur Hausarbeit zu ändern. Wir streben tatsächlich eine Industrialisierung der Hausarbeiten an, aber lockere Pfannkuchen zum Frühstück bringt keine Maschine fertig. Außer uns schafft niemand die Behaglichkeit in der Wohnung. Die Unterschätzung der Hausarbeiten hat großen Schaden zugefügt, weil die gesellschaftlichen Aktivitäten gerade darin ihre Vollendung finden. Sagen wir mal, ein Mann mit hohem Gehalt ernährt sich von Konserven und Pelmeni. Was für eine Genugtuung bekommt er schon von solch einer ungeregelten Lebensweise? Der soziale und ökonomische Effekt der Frauenarbeit wird anders, höher sein, wenn wir die Hauspflichten auf neue Art werten.

Hier die Angaben einer Umfrage, die von sowjetischen Soziologen in Städten und Dörfern veranstaltet worden war. Man fragte die Frauen, wofür sie ihre Freizeit verwenden würden, wenn sie bedeutend mehr davon hätten? Fast alle antworteten: für Hausarbeiten. Soziologische Forschungen in allen sozialistischen Ländern ergaben, daß die Frauen für die Hausarbeit wöchentlich 30 bis 40 Stunden verbrauchen (in der DDR zwölf Stunden fürs Aufräumen). Man muß die überholte Einstellung zu dieser Art Tätigkeit durch exakte ökonomisch-soziologische Forschungen ersetzen.

Gegenwärtig, in der Epoche der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, gilt es, ständig in die Zukunft zu blicken und jene Frauenprobleme vorauszusehen, auf die wir stoßen könnten. Was sind das für Probleme?

Die Intensivierung der Produktion wird unvermeidlich einen Teil der Arbeitenden, meistens Frauen, freisetzen. Die Frauen sind weniger mobil, mehr an die Familie gefesselt. Folglich muß ihre Eingliederung in den Arbeitsprozeß am Wohnort — im Bereich genossenschaftlicher und individueller Arbeit — geplant werden. Weiter. Es darf zu keiner Abschwächung des Territorialprinzips bei der Lösung sozialer Fragen kommen. Ihre Überleitung in den Kompetenzbereich der Betriebe kann dazu führen, daß nur prosperierende nach wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeitende Betriebe treffliche Kindereinrichtungen, Klubs usw. bauen werden. Bekanntlich aber bevorzugen die Leiter florierender Betriebe beim Einstellen von Arbeitskräften Männer; die Frauen dagegen werden in wenig rentablen Betrieben hängen bleiben, wo es keine Kindergärten gibt und kein prophylaktisches Betriebssanatorium in Aussicht steht...

Die Kollegen aus den sozialistischen Ländern sagten mir: Geboten ist die Schaffung eines gemeinsamen Komplexprogramms für die Lösung der Frauenprobleme. Wir sind zur einheitlichen Ansicht gelangt, daß man mit Forschungsarbeiten nach vergleichbaren Programmen beginnen muß. Später ließe sich die Effektivität der Sozialmaßnahmen vergleichen (sagen wir mal, wessen Experiment besser sei — das ungarische, das bulgarische oder das deutsche?) Würde es gelingen, an diese Arbeit die Leitungsorgane heranzuziehen, so würde sich alles zu wissenschaftlich-praktischen Forschungen gestalten, von denen wir alle profitieren könnten. Meines Erachtens müßten die Familien in den Programmen nach Altersgruppen differenziert werden: Junge, ältere und alte. Anders würde es so weit kommen wie in jenem Krankenhaus, wo man die durchschnittliche Körpertemperatur der Kranken in einem Zimmer ermittelte.

In den sozialistischen Ländern wurden sehr aufschlußreiche Forschungen durchgeführt und eine kolossale Datenbank geschaffen. Nun ist die Zeit da, die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit im Interesse unserer Volkswirtschaften zu vergleichen.

Die Schaffung eines Netzes von Frauenräten in unserem Lande hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Lösung der Frauenfragen gelenkt. Ohne exakte Forschungsangaben kommt man dabei nicht aus. Die Frauenräte können uns unsere Aufgabe ihrerseits auch wesentlich erleichtern. Die von ihnen einlaufenden konkreten Informationen werden Schlüsse ziehen und Empfehlungen für die Zukunft geben helfen. So ist die rückwärtige Verbindung. Und sie läßt uns hoffen, daß die Frauenprobleme letzten Endes aufhören werden, „ewig wie die Welt" zu sein.

(APN)

Ausstellung der Werke Rousseaus

Eine Ausstellung anläßlich des 275 Geburtstags von Jean Jacques Rousseau ist in der Staatlichen Unionsbibliothek der fremdsprachigen Literatur in Moskau eröffnet worden. Ausgestellt sind rund 200 Ausgaben in verschiedenen Sprachen — Monographien ausländischer und sowjetischer Literaturforscher über das Leben und Wirken des hervorragenden französischen Philosophen und Schriftstellers. Gezeigt werden auch Fotoalben mit Aufnahmen von Orten, die mit dem Leben Rousseaus verbunden sind.

Die Werke Rousseaus sind in vielen Sprachen der Völker der Sowjetunion erschienen.

(TASS)

Vergeltung für Ausschreitungen

Durchtriebenheit und Lügen halfen nicht den Rowdys, die Anschläge auf das Leben von Menschen verübt hatten, der Verantwortung zu entgehen. Vor Gericht standen die von den Untersuchungsorganen ermittelten aktiven Teilnehmer der Ausschreitungen in Alma-Ata am 17. und 18. Dezember — die Studenten der Alma-Ataer Hochschule für Architektur und Bauwesen K. Ryskulbekow und K. Kopesbajew (erstes Studienjahr); der Student der Alma-Ataer Fachschule für Kraftwerkbau Sh. Taidshumajew (drittes Studienjahr), der Zimmermann T. Taschenow aus der Bau- und Montageverwaltung Nr. 39 des Trusts „Almaataotdelstroi" und der Elektroschweißer K. Kusembajew aus der Bau- und Montageverwaltung Nr. 40 des Trusts „Almaatapromstroi".

Durch demagogische Aufrufe und Losungen den zwischennationalen Haß schürend, gewannen sie politisch indifferente Jugendliche für Schlägereien, Pogrome und Brandstiftungen und förderten die böswilligen Ausschreitungen dieser Minderjährigen. Zielbewußt hetzten sie zu Unfug und Ermordung von Milizionären und freiwilligen Milizhelfern auf. Sie kippten Dienstwagen um und steckten sie in Brand, zerstörten die Verkleidung von Gebäuden. Unter Einbüßung jeglicher Kontrolle über ihr Tun brachten K. Ryskulbekow und J. Kopesbajew dem Sergeanten der Miliz A. A. Almabekow bei Erfüllung seiner Dienstpflichten Körperverletzungen bei. Infolge der von Rowdys verursachten Körperbeschädigungen befindet sich der Major der Truppen des Ministeriums für Inneres I. P. Simulkin noch immer in ärztlicher Behandlung. Besonders aggressiv bei seiner Verprügelung war K. Kusembajew der Sambo-Griffe beherrscht. Sh. Taidshumajew war Initiator von Brandstiftungen und verübte einen Mordanschlag auf den freiwilligen Milizhelfer und Mitarbeiter des Rundfunk- und Fernsehzentrums H. H. Wedel. Ryskulbekow und Taschenow verübten gemeinsam mit anderen Rowdy-Elementen ein schwerwiegendes Verbrechen, welches das Leben des freiwilligen Milizhelfers und Ingenieurs im Rundfunk- und Fernsehzentrum S. A. Sawitzki forderte, während dieser seine Pflicht als Hüter der öffentlichen Ordnung erfüllte.

Das Gerichtskollegium für Kriminalsachen des Obersten Gerichts der Kasachischen SSR unter dem Vorsitz des Mitgliedes des Obersten Gerichts J. L. Grabarnik hat bei öffentlicher Gerichtsverhandlung Ryskulbekow zur Todesstrafe durch Erschießen, Taschenow und Taidshumajew zu je 15 Jahren, Kusembajew zu 14 Jahren und Kopesbajew zu 4 Jahren Freiheitsentzug und Abbüßung der Strafe in Besserungsarbeitsantalten mit verschärfter Anstaltsordnung verurteilt.

Eine besondere Beachtung während der Gerichtsverhandlung wurde den Ursachen dieser gesellschaftswirdrigen Erscheinungen geschenkt. Es wurde auf die groben Unterlassungen in der internationalen Erziehung der Jugend hingewiesen. Das Gericht übte Gerichtskritik an der Leitung des Ministeriums für Hoch- und Fachmittelschulbildung und an der Hochschule für Architektur und Bauwesen, wo diese Extremisten, die auf der Anklagenbank gelandet sind, studiert hatten.

(KasTAG)

Redakteur L. L. WEIDMANN

Nach Feierabend — ins Kulturhaus

Das Kulturhaus des Engels-Sowchos ist eine der beliebtesten Erholungsstätten im Rayon Borodulicha. Um sich zu erholen, kommen am Feierabend nicht nur die hiesigen Sowchosarbeiter, sondern auch die Erholungssuchenden aus den Nachbarbetrieben hierher. Die Besucher lockt natürlich nicht allein das gemütliche Gebäude des Kulturhauses; es sind dies auch die inhaltsreichen Unterhaltungsprogramme und verschiedenen Kulturveranstaltungen, die hier phantasievoll organisiert werden.

Wenn wir eine interessante Veranstaltung im Kulturhaus organisieren, ist im Klub für keine Stecknadel mehr Platz", erzählt der Direktor des Kulturhauses Anatol Obenloch. „Zu uns kommen Menschen aus Peremenowka und aus Nachbarsiedlungen. Ein besonderes Interesse rufen bei den Besuchern die Wettkämpfe der Lustigen und Findigen hervor. Um den Daumen für ihre Lieblingsmannschaft zu drücken, kommen ins Kulturhaus nicht nur junge Leute, sondern auch Menschen vorgeschrittenen Alters."

Viele gute Worte hörte ich über den Direktor des Kulturhauses. Alle, mit denen ich sprach, waren der Meinung, daß die Erfolge des Kulturhauses in erster Linie Anatol Obenloch zu verdanken sind; ist er doch zugleich auch der Leiter des Chor- und des Tanzzirkels sowie des Gesangs- und Instrumentalensembles.

In Peremenowka geboren, zeigte er von klein auf Interesse für Musik und nahm schon als Schüler aktiv an der Laienkunst teil. Nach der Beendigung der Musikfachschule in Semipalatinsk wurde er bald Direktor des Kulturhauses.

Eine große Hilfe leistet dem Direktor sein junger Gehilfe Anatol Schwab. Ohne dessen Enthusiasmus wäre es Anatol Obenloch wirklich schwer, die ganze Arbeit allein zu bewältigen.

Doch nicht nur durch seine Laienkunstdarbietungen ist der Klub im Dorf so beliebt. Regelmäßig veranstaltet man hier thematische und Literaturabende. Die Wettbewerbe „Hallo, Jungs!" und „Hallo, Mädels!" verwandeln sich ebenfalls in schöne Feste. Vor kurzem beschloß man hier, auch die Verabschiedungen der Burschen zum Armeedienst festlich zu begehen. Die Tanzabende, Diskos sowie verschiedene Jubiläen und Gedenktage sind aus dem Programm des Klubs auch nicht wegzudenken.

Bekanntlich ist die Kulturarbeit auf dem Lande ziemlich schwierig und nimmt viel Zeit in Anspruch. Die Viehpflegerin Maria Masan findet aber Zeit für Proben; sie fährt auch mit der Agitationsbrigade ins Rayonzentrum und in die Nachbardörfer. Ihr Auftreten erfreut sich unter den Dorfbewohnern des Rayons stets großer Beliebtheit. Zu den Aktivisten der Laienkunst zählen auch Anna Gras, Johann Bartel, Anna Berger. Das sind Leute verschiedenen Altersstufen und Berufe, doch sie eint die Begeisterung für die Laienkunst. Für sie wie auch für viele Einwohner des Dorfes Peremenowka ist die Teilnahme an der Laienkunst zum Lebensbedürfnis geworden.

Juri MARKER,
Korrespondent
der „Freundschaft"
Gebiet Semipalatinsk

Poesie des Herzens

Das poetische Theater „Parus" des Kirow-Werks in Petropawlowsk ist nun 15 Jahre alt geworden. In dieser Zeit haben sich die Zuschauer des Gebietszentrums und vieler Städte Kasachstans und der Russischen Föderation Dutzende seiner Aufführungen angesehen.

Allein das vor zwei Jahren aufgeführte Stück „Der Nerv", das dem Andenken Wladimir Wyssotskis gewidmet war, ging über 200-mal über die Bühne. Für diese Aufführung treffen ständig Bestellungen ein aus Kulturpalästen vieler Rayons des Gebiets Nordkasachstan.

Die jungen Leute aus dem Theater „Parus" sind bestrebt, mehr Zuschauer zu werben, bei ihnen Liebe zur Dichtkunst zu wecken, die Werke ihrer Lieblingsdichter neu zu interpretieren, neue Dichter für sich zu entdecken und wahre Poesie nicht nur in Gedichten, sondern auch in Prosawerken wahrzunehmen. Sie wollen den Zuschauern beibringen, zwischen Wahrheit und Lüge zu unterscheiden und sie davon zu überzeugen, wie schön das Leben eines ehrlichen und gerechten Menschen sein kann.

Im Bild: Eine Szene aus der Aufführung „Einmal morgen".

Foto: KasTAG

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Scheh is noch net alles

Mit zeh Johr war des Marieche e bildscheh Mädche. Sei Mottr war begeistert iwer die Schehheit un hot große Pläne gschnitzt. Mit sechszeh war des schun e fertig Braut. In dere Schul sin die Junge um des rumgschwärmt wie die Flieche umen Honigtopp.

„Mit deiner Scheheit, Marieche, kannste mol e glicklich kriehe", maant mol ufn Owend sei Mottr. „Nor mußte mein Rout bfolge. Du siehst selwer, wie die Junge iwrall um dich rumschwärme. Des hot schun was zu bedeite. Hoste mich vstanne?"

„Aha", des Marieche is rot ongelaafe wie'n Krebs un hot mite Aagedeckel gflapprt wie'e Erschtklässern.

„Du bist schun sechzeh. 's is höchst Zeit so newebei bei dene Junge interessiere, wu ehre Eltern schaffe, was fere Ämter sie einemme, wie se materiell lewe. Is nix Schlechtes dabei, wannst du sie dehaam bsuchst. Gwiß mit Kumrade. E Mädche vun sechszeh Jahr muß schun wisse, wie die Gorke hänge. Bsonders nach so e scheh wie du. Hoste mich vestanne, uf was ich hindeite?"

„Jo, Mamma", hot des Marieche genickt un is noch röter worre im Gsicht. Des hätt gern was zurückgesaat ewr die Mottr hat ka Widrred gelitte...

Bald is des Marieche mit aam Jung spaziert, hotn ausgforscht, dhaam bsucht. Bald mit m anre. Nouch dem, wu sie gsucht hot, der koumt net in Weg.

Un die Zeit is gange un gange. Bise sich umgucke wollt, war se schun siebzeh. Die achtzeh koumte bei. Aach die zwanzig ware schun net mr hinner dene Berge. Un der Glickvogel is net komme, wu sie mit Gold un Silwer iwrschitte sollt.

Prawda, wie sie achtzeh war, hatt sichn echte Jung gfunne. Ewr der hot die Heirat uf zwaa Johr zurickgelegt, bisr den Armeedienst abgeleist hätt.

Der Jung hatt recht, ewr des Marieche hot uf seim gestanne. Un dann ises ufs letzte gange. Ufn Owend hotse den Jung eigelade iwrnachte. Ihre Mamma war uf die Nacht ins Dorf zu Gast gfahre. Ach des hot net gholfe, der Jung war uf seim gebliwe.

D anre Morchend hot die Pauline-Wäs, die Nachbern, ehre Mamme ehre beste Kumrädin, dem Marieche tüchtig den Kopp gwäsche iwer ehren Leichtsinn.

„Mädche, mit dene Männer muß mr sich net beeile. Die muß mr necke, schmachte losse. Je länger, desto besser. Je größer werd ehre Lieb sei", hot die Nochbern dem Mädche e Moralpredig runnergelese.

Un die Zeit is gange un gange ohne Stillstand. Die zwanzig hat des Marieche schun längst hinner sich, die aanunzwanzig ware vor dere Nas. Immer weniger hot sie es unner die Jugend gezouche. Ehre Kumrädine ware schun all veheirat.

„Marieche, du kannst die goldig Zeit vehupse, mußt mit Ernst oubeiße", is sei Mamma unruhig worre. „Schun geht's dir so wie mir."

„Wie's ougebisse hot, Mamma, hun ich mite Nas gschnuffelt, nouch me weiße Star gsucht", hot des Mädche Rotz un Wasser gegreint.

Nouch me Johr koumt sei Mamma nouch einer schwerer Operation uf des Sterwebett. Ver ehrem Tod mahnt sie:

„Kind, mit dene Männer sei vorsichtig. Die sin heit unzuverläßlich. Dene kamr net glawa. Des kann ich von mer abnemme. Wann die sae, ich hun dich gern, werr dich immer uf dene Händ trae, denk an mei Worte. Ewr wenn des Glück dich aach so umgehe werd wie mich, dann..."

Un dou hot die Mottr n tiefe Seifzer gehoult un die nasse Aage geputzt.

„Dann mach's so wie ich's gmacht hun", fuhr sie fort. „Such dr n echte Mann, n starker... daßr gsund is, kaan Trinker... und gebär. 's is jo schwer e Kind graußziehe, ewr e ganze Lewe allaanig sei, is noch viel schwerer.

Tak schto gebär, ich segne dich! Wannste bis finfunzwanzig net heiratst — gebär, ich erlaab's dr!"

Aach desemol ware ehre Mottr ihre Worte stärker wie dem Marieche sein Wille. Nouch em Johr hat des Marieche des Saschcke gebore. 'n Kerl mit vier Kilo zwaahunnertfufzig Grammel Nouch dem Saschche koumt die Sneshanka uf die Welt. Prawda, des Mädche war net größer wie'n Handschuh. No ew e Stimm hatt's wie'e richtig Klarnett, wann des ach nor zwaa Kilo dreihunnert siebzig Gramm gwoge hot.

Sato hat der Oleshka, des dritte, die zwaa erschte weit iwrtrumpft. Asch finf Kilo hunnertdreißig Gramm hat der gewoge. Wat des war en Butuss, ganz wie sein Vatr!..

„Scheh sei is noch net alles, mer muß ach sein eigne Vestand im Bläß hun", mahnt des Marieche. „Den weiße Star, wu mr mei Mama ougedeit hat, hun ich net funne. Die schwarze sin vun mer allanig fortgflouche. No sato hun ich ach den letzte Wunsch meiner Mamma mit meim dumme Koppche erfüllt... asch ufs Dreifache."

Willi LOCHMANN

Nimm die Gitarre zur Hand

Die Leidenschaft des Montageschlossers Jakob Bretthauer gilt dem selbstkomponierten Lied. Von einem Liedermacher ist die Gitarre selbstverständlich nicht wegzudenken.

„Jakob, nimm doch deine Gitarre zur Hand", bitten ihn seine Freunde, sobald sie nach Feierabend zusammenkommen. Er läßt sich das nicht zweimal sagen. Leise beginnt er erst seine Lieblingslieder von Wladimir Wyssotski, Bulat Okudshawa und hinterher nur seine eigenen zu singen.

Jakob weiß gut, daß seine Lieder noch lange nicht makellos sind, und er muß an den Versen und Melodien noch viel schleifen. Eins ist unumstritten — der Bursche ist in das Liedermachen vernarrt und es gelingt ihm, jedes neue Werk besser zu machen. Jakob lernt gern von anderen Freizeitliedermachern, ist großer Verehrer des Fernsehklubs in Moskau, und schwärmt davon, solch einen Klub in Dshambul zu gründen. Rund um ihn versammeln sich seine Gleichgesinnten.

Was sind die Themen seiner Songs? Jakob singt über Frieden, Völkerfreundschaft und Menschenliebe. Seine innigsten Träume und Gedanken, die ihn bewegen, vertraut er seinen Liedern. In letzter Zeit hat er einen Songzyklus über seine Altersgenossen geschaffen, die Heldentaten bei der internationalistischen Pflichterfüllung in Afghanistan vollbracht haben.

Lilli PENNER

Dshambul

Ein Blatt Papier,

das zusammen mit anderen Blättern auf einem Schreibtisch lag, sah sich eines Tages mit Zeichen bedeckt. Eine Feder, in schwärzester Tinte gebadet, hatte es mit vielen Wörtern und Zeichen übersät. „Konntest du mir diese Erniedrigung nicht ersparen?" sagte das Blatt erzürnt zu Tinte. „Du hast mich besudelt mit deiner höllischen Schwärze und für immer ruiniert!"

„Warte ab", antwortete ihm die Tinte. „Ich habe dich nicht besudelt, sondern mit Sinnbildern versehen. Jetzt bist du kein Blatt Papier mehr, sondern eine Botschaft und bist somit ein kostbares Instrument geworden."

Und in der Tat: Bald darauf machte jemand Ordnung auf dem Schreibtisch, sah die verstreuten Blätter und wollte sie ins Feuer werfen. Unversehens kam ihm das „besudelte" Blatt in die Hand, und er schied es von den anderen und legte es zurück auf seinen Platz, weil es unübersehnbar die Botschaft der menschlichen Intelligenz trug.

Leonardo da VINCI

Bald in unseren Kinos

Alexander Timoschkin, Jewgeni Leonow-Gladyschew und Marina Jakowlewa im neuen Spielfilm

„...wird postum ausgezeichnet"

Nach einer schweren Verwundung tritt bei dem ehemaligen Frontkundschafter Gedächtnisschwund ein. Diesen Umstand wollen Banditen ausnutzen und ihn zur Verübung von Verbrechen zwingen.

Drehbuch: S. Alexandrow, Regie: B. Grigorjew, Kameramann W. Ginsburg, Bühnenbild: D. Bogolepow.

Darsteller: M. Shigalow, G. Jumatow, J. Katin-Jarzew, M. Lewtowa und andere.

Filmstudio „Maxim Gorki"

Tip für Freunde des Backens

Ungewöhnliches Rezept einer Torte aus gewöhnlichem Apfelmus

2 Gläser Apfelmus, 1 Glas Kefir, 2 Eier, 1 Eßlöffel in Essig gelöschter Soda.

Alles zu gleichartiger Masse vermischen. Zwei Glas Mehl hinzutun und rühren. Den Teig halbieren. In die Form gießen und jeden Fladen 20 bis 25 Minuten in der Backröhre backen. Beliebige Creme auftragen.

Kasachischer Verband der Konsumgenossenschaften

„Karpaty-205-1"

Der monophone Kassetenrecorder mit elektronischem Mikrophon ermöglicht die Aufnahme der Stimmen von Vögeln und anderen Tieren.

Maximale Aufnahme- und Spieldauer — 2mal 30 Minuten.

Gewicht — 4,2 Kilogramm.

Die Regelung des Tonpegels erfolgt manuell oder automatisch.

Über den Rekorder „Karpaty-205-1" können Sie sich eingehender in den Kaufhäusern informieren.

Preis 215 Rbl.

ZKRO „Radiotechnika"

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 480044, Алма-Ата, ул. М. Горького, 50, 4-й этаж

TELEFONE: Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-33-71; Wirtschaftsinformation — 33-25-02, 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-35-09; Leserbriefe — 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4.

Газета отпечатана офсетным способом
Объем 2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Заказ 10118 УГ28108